

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postkassenkonto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Frankreich und die Spanien-Frage

Eine amtliche französische Verlautbarung.

Paris, 8. August. Nach dem französischen Ministerrat, der am Sonnabend von 16 bis nach 20 Uhr tagte, wurde folgende amtliche Verlautbarung aus gegeben:

Außenminister Delbois berichtete über die außenpolitische Lage, wobei er besonders die Ereignisse in Spanien behandelte. Der Minister erinnerte an die Entscheidungen, die kürzlich hinsichtlich der Nichtteilnahme getroffen wurden.

Geleitet von dem Bestreben, internationale Verwicklungen zu verhüten, hat die französische Regierung, obwohl es sich um eine gesetzmäßige Regierung einer befreundeten Nation handelt, am 25. Juli beschlossen, daß keine Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien erlaubt werden soll, mit Ausnahme der etwaigen Möglichkeit, daß die Privatindustrie nicht bewaffnete Flugzeuge liefern könnte.

Am 1. August hat die Regierung, als sie über gewisse ausländische Lieferungen an die Aufständischen in Kenntnis gesetzt worden ist, an die am unmittelbarsten interessierten Länder den dringlichen Auftrag gerichtet, sich zu einer gemeinsamen Regelung der Nichtteilnahme in die spanischen Angelegenheiten bereitzufinden.

Gleichzeitig hat die Regierung aber die Entscheidungsfreiheit Frankreich bis zur Verwirklichung des von ihr vorgeschlagenen Abkommens vorbehalten. Am 5. und 6. August hat dann die französische Regierung, als sie den Gang der Ereignisse verfolgte und mehr und mehr die Ueberzeugung gewann, daß ein Wettbewerb der Nationen bei der Unterstützung teils der spanischen Republik, teils der Aufständischen die gefährlichsten Bedrohungen für den Frieden nach sich ziehen würde, mit Unterstützung der britischen Regierung einen neuen Schritt unternommen: sie hat allen interessierten Mächten den Text eines Abkommens unterbreitet, welches genaue Regeln bestimmt, um die gemeinsamen Verpflichtungen wirksam zu gestalten. Die grundsätzlichen Antworten sind fast einstimmig günstig ausgefallen, sowohl hinsichtlich des Auftrufes vom 1. August, als auch in bezug auf den Abkommensentwurf und lassen die Hoffnung auf eine baldige Lösung zu.

Infolgedessen hat die französische Regierung beschlossen, die Ausfuhr nach Spanien auszusetzen, die übrigens bis heute nur solche Lieferungen umfaßte, die in den engen Rahmen der Entscheidung vom 25. Juli fielen. Die Regierung rechnet damit, daß ihre Haltung möglichst bald den Abschluß eines endgültigen Abkommens erleichtern müsse, das sie im Interesse des internationalen Friedens vorgeschlagen hat.

Angeichts eines Feldzuges von falschen Nachrichten, die das Interesse des Landes schwer beeinträchtigen, hat, so schließt der Bericht über den Ministerrat, der Ministerrat den Justizminister beauftragt, unverzüglich eine Untersuchung einzuleiten.

Italienische Antwort erst Montag.

Rom, 8. August. Die italienische Stellungnahme zu dem französischen Entwurf über die Formulierung einer Nichtteilnahmeverpflichtung ist, wie an zustän-

diger Stelle verlautet, vor nächsten Montag, d. h. vor Rückkehr Mussolinis nach Rom, nicht zu erwarten. Die italienische Presse schweigt sich zu dem Entwurf vollkommen aus. Die Blätter beschränken sich auch weiterhin auf die Wiedergabe ausländischer Pressestimmen.

Die Kämpfe in Spanien.

Vor einem Angriff der Regierungstruppen auf Algeciras und La Linea.

Gibraltar, 8. August. Die Batterien der Aufständischen in Algeciras haben auf das Bombardement der Stadt durch die Regierungsschiffe nicht mehr geantwortet. Es ist daher anzunehmen, daß sie zerstört worden sind. Der Angriff der Regierungstruppen auf Algeciras und La Linea ist angeblich für heute nachmittags geplant. An dem Angriff sollen die gegen Malaga marschierenden Regierungstruppen teilnehmen, sowie eine Schützenabteilung, die vom Kreuzer „Jaime“ an Land gesetzt werden soll. Die Militärbehörden von La Linea haben auf die Nachricht von dem beabsichtigten Angriff auf die Stadt hin die Grenzen der Stadt geschlossen und lassen niemanden ein noch aus.

Casablanca, 8. August. In Ceuta treffen aus allen Teilen Marokkos Abteilungen der Fremdenlegion und Eingeboreneregimenter ein. Ueber dem Hafen kreisen Flugzeuge der Aufständischen, die Erkundungsflüge nach eventuellen Unterseebooten der Regierung ausführen.

Die Aufständischen melden Erfolge.

Lissabon, 8. August. Das Generalkommando der Aufständischen in Sevilla gab amtlich bekannt, daß die Stadt Mora del Rio am Sonnabend vormittag ohne Widerstand besetzt wurde. Die Kommunisten flohen nach dem in der Nähe liegenden Pena Mor. Mora del Rio liegt rund 50 Kilometer nordöstlich von Sevilla am Guadalquivir.

Paris, 8. August. Wie Havas aus Rabat berichtet, meldet der Sender Sevilla, die Regierung der Aufständischen von Burgos verfüge gegenwärtig über eine sehr starke Luftflotte. Badajoz befindet sich in den Händen der Militärgruppe.

Uebergreifen der Unruhen auf Portugal?

Lissabon, 8. August. In Madeira kam es zu lebhaften Feuerunruhen, bei denen die Polizei eingreifen mußte. Bei Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Polizei wurden mehrere Personen getötet und einige verwundet. In der Bevölkerung herrscht große Erregung über die Steigerung der Preise für Mehl- und Getreideprodukte. Von Lissabon sind zwei Kriegsschiffe, Maschinengewehrabteilungen und Truppen nach Funchal entsandt worden, um die Ordnung wiederherzustellen.

Lissabon, 8. August. Nach einer Meldung der Zeitung „Diario da Manhã“ soll der Aufstand auf Madeira niedergeschlagen und die Ruhe auf der ganzen Insel wiederhergestellt worden sein.

Der Krieg in Spanien.

Von Louis de Brouckere, Vorsitzenden der Sozialistischer Arbeiterinternationale.

Es ist nicht meine Absicht, die militärischen Ereignisse auf der spanischen Halbinsel im einzelnen zu beschreiben, noch auch der wunderbaren Tapferkeit der Volksmilizen die Ehre zu erweisen, die sie so reichlich verdienen. Ich will mich darauf beschränken, die Aufmerksamkeit auf einige internationale Seiten der Probleme hinzuweisen, die dort aufgeworfen werden.

Wenn General Franco den Sieg davontragen sollte — nachdem er, wie es sein erklärtes Vorhaben ist, die Hälfte aller Spanier massakriert hätte — dann würde die faschistische Reaktion nicht nur in Spanien allein eine unermeßliche Stärkung erfahren. Ueberall würden die Parteien der Diktatur die Stimmung ihrer Truppen steigen und die Zahl ihrer Anhänger wachsen sehen. Und die faschistischen Regierungen, deren heute fast schon offen eingestandene Absicht es ist, die Welt durch Konterrevolution und Krieg zu beherrschen, fänden die strategische Lage ungemein zu ihren Gunsten verändert.

Wenn eine in Diensten Roms und Berlins stehende Regierung in Madrid an die Macht käme, würden Italien und das neue Spanien als Beherrscher des westlichen Mittelmeeres die Verbindung Englands mit Indien bedrohen. Der Zusammenhang zwischen Französisch-Afrika und dem europäischen Frankreich wäre in Frage gestellt. Frankreich, die mächtigste Demokratie des Kontinents, wäre eingekreist, gezwungen, sich an drei Grenzen zu schützen, endgültig außerstande gesetzt, sich den Plänen Hitlers gegen seine östlichen Nachbarn zu widersetzen, genötigt, jebiel zu ihrer Verteidigung aufzuwenden, daß die Durchführung sozialer Reformen erschwert und dadurch in den Volksmassen eine Verunsicherung ausgelöst würde, die die Parteien der Reaktion ausnützen könnten. Kurz wir sähen eine neue „heilige Allianz“, die darauf abzielte, die Demokratie schließlich durch den Krieg und den Hochverrat umzubringen.

Schon jetzt hat der internationale Faschismus den Rebellen viel mehr als seine bisherige Sympathie zugewendet. Er hat ihnen vom ersten Augenblick an eine außerordentlich wirksame diplomatische Unterstützung angedeihen lassen, von der noch zu reden wäre.

Man hat (aus den Enthüllungen des „Populaire“) erfahren, daß in Deutschland eine Anleihe zugunsten der Rebellen begeben wurde, die gegen eine von den Behörden des Reichs anerkannte Regierung im Kampfe stehen. Es ist heute bereits klar erwiesen, daß Italien den Aufständischen die Flugzeuge liefert, mit denen sie ihre afrikanischen Truppen nach Spanien transportieren können, namentlich jene Fremdenlegion, die man als die eigentliche Armeereserve des internationalen Faschismus ansprechen kann. Zu diesem Punkte erlaube ich aus guter Quelle, daß sich unter den in Spanien gelandeten Fremdenlegionären zahlreiche deutsche Offiziere befinden; da mir dafür jedoch keine unmittelbaren Beweise vorliegen, gebe ich diese Nachricht nur mit Vorbehalt wieder.

Es ist klar, daß das italienische und das möglicherweise erfolgte deutsche Eingreifen noch ganz andere Ziele hat, als faschistische Erfolge selbst in Spanien zu begünstigen. Offensichtlich sucht man die Feindseligkeiten auf das gesamte Marokko auszudehnen, das Statut von Tanger neuerdings in Frage zu stellen. Der Bürgerkrieg steht im Begriff, umzuschlagen, und klar erkennt man die Möglichkeit eines Krieges.

Demgegenüber beobachten die Regierungen von London und Paris bisher eine fast absolute Zurückhaltung.

Die französische Regierung hat erklärt, daß den Regierungsbehörden in Madrid weder Waffen

So wird gewirtschaftet.

Hunderttausende an Zuschüssen.

Zwischen den Wilnaer Sanacja-Blättern „Slowo“ und „Kurjer Wilenski“ herrscht seit einiger Zeit eine große Fehde, wobei man sich gegenseitig vorwirft, den besonderen Subventionen zu leben. Das letzte Wort scheint nun aber das „Slowo“ zu haben, welches erklärt, es sei ein großer Unterschied, ob man von Geldern aus Staatskassen oder von privater Beihilfe (Großgrundbesitz) lebe. Der „Kurjer“ erhalte monatlich nicht weniger als 12 000 Zloty Beihilfe.

Das „Slowo Pomorskie“ will wissen, daß ein Sanacja-Blatt in der Provinz jährlich 151 000 Zloty an Steuergeldern verschlinge.

Nach dem „Goniec Warszawski“ bekleidet der frühere Ministerpräsident und Kultusminister Jendrzejewicz neben anderen Aemtern auch den Posten des Präsides der Liga zur Hebung des Fremdenverkehrs. Dieses Nebenamt soll im Monat nicht weniger als 2500 Zloty einbringen.

Dies sind nur einige Beispiele mehr dafür, wie sie sogenannten Sanierer wirtschaften!

nach Flugzeuge geliefert worden seien. Man gebraucht dafür, wie es scheint die Erklärung, daß es zu den Traditionen des Quai d'Orsay gehört, einer gegen einen Aufstand kämpfenden Regierung keinen derartigen Leistungsstand zu leisten. Der Minister De Los hat außerdem in der Kammer erklärt, daß man der rechtmäßigen japanischen Regierung nicht helfen wolle, um zu verhindern, daß andere Mächte den Rebellen zu Hilfe kämen.

Ich gestehe offen, daß mir diese Begründung erstaunlich scheint und nicht bloß deshalb, weil Italiens Lieferungen offen zu Tage liegen. Eine Regierung, die die Luftkämpfe in einem Nachbarstaat bewaffnet, bricht das Völkerrecht. Diejenige, die eine rechtmäßige und anerkannte Regierung unterstützt, verletzt keinerlei internationale Bestimmungen. Solche Hilfe ist nicht nur erlaubt, sondern sie ist gebührend. Um nur den allerjüngsten Präzedenzfall anzuführen: zur Zeit des Aufstandes der Venizelisten in Griechenland sind ganze Züge voll Kriegsmaterial von Jugoslawien nach Athen geschickt worden und niemand hat protestiert.

Sollen wir heute die Auffassung zulassen, daß die Dinge anders liegen, wenn die Regierung, die sich verteidigen muß, eine Regierung der Volksfront ist? Sollen wir es hinnehmen, daß die Luftkämpfe immer dann als Kriegshilfe gelten, wenn die faschistischen Mächte — wie im vorliegenden Fall — den Aufstand angezettelt haben?

Haben nicht französische Zeitungen gemeldet, daß Berlin Frankreich mit „ernsten Verwicklungen“ droht, falls es gegenüber der spanischen Regierung seine Freundschaft erfüllen sollte? Ihr Patriotismus hat sich keineswegs dagegen aufgeschlossen. Schon ist die internationale faschistische Solidarität zu tief verwurzelt, als daß man in gewissen Pariser Kreisen daran Anstoß nähme, wenn Hitler eine französische Regierung bedroht, die das Verbrechen begangen hat, eine Linkregierung zu sein.

Soweit sind wir heute schon gekommen! Wird man sich endlich zur Gegenwehr aufraffen oder werden wir ohnmächtig resigniert zusehen, wie eine Republik von den vereinigtsten Kräften der Reaktion umgebracht wird?

Es liegt mir fern, Anklage gegen die Regierungen erheben zu wollen, die heute an der Spitze der westlichen Demokratien stehen. Ich weiß, daß sie die traurigen Folgen einer Vergangenheit voll Kapitulationen, um nicht zu sagen voll Feigheit, zu tragen haben. Ich will ihnen gerne Vertrauen schenken; sie allein können genau abschätzen mit welchen Mitteln sie das Recht wiederherstellen, die verdächtigen Unternehmungen der Diktatur zu verhindern können. Aber sie müssen handeln — handeln ohne Verzug.

Was uns betrifft, einfache Staatsbürger, Mitglieder der Arbeiterorganisationen, unsere Pflicht ist klar: Wir müssen alles daransetzen, was in unseren Kräften steht, um bei der Verteidigung der spanischen Demokratie zu helfen. Ach, wir können leider wenig tun. Aber dies ist wenigstens ein wenig zu tun.

Delegierte der Internationale in Madrid

In Madrid ist der Vorsitzende der Sozialistischen Arbeiter-Internationale de Bronckere eingetroffen, der gleichzeitig auch die Gewerkschaftsinternationale vertritt. Bronckere erklärte, er habe die Aufgabe, die konkrete Hilfe für das spanische Volk zu organisieren. Mit ihm sind die Delegierte des englischen Hilfsausschusses für Spanien Walter Citrine und der Direk-

An die Adresse der Nazi-Deutschen.

Auslassungen eines kommandierenden Generals.

Der Thorer Korps-Kommandeur General Thomme hielt auf der Tagung des Pommereller Bezirks des Verbandes der Unteroffiziere in Fromboclaw eine Ansprache, in der der General u. a. erklärte:

„Wir dürfen nicht schlafen trotz der Nachtangriffspakte mit den Bolschewisten und Deutschen.“ Und als sich dann der General gegen die Juden, die er als Untermeister bezeichnete, die „ihr Bündel schnürten“ und zum Teufel gehen sollten, aussprach, wandte er sich auch gegen die Deutschen, „die in unseren westlichen Gebieten immer Kühner das Haupt erheben und ihre militärische Verbände bilden. Dieser Arbeit ist ein entschlossenes Halt zu gebieten.“

„Mit eisernem Beize werden wir die Widerständigen beseitigen, damit endlich die Parole triumphiert: „Polen den Polen.“

Selbstverständlich fand die Ansprache des Generals „begeisterten Beifall“ und die „Nota“, in der es heißt: „Es soll uns der Deutsche nicht ins Gesicht spucken“ wurde gesungen.

Und diesen General Thomme haben die Deutschbürgerlichen Pommerellen des öfteren als besonderen „Deutschensfreund“ gefeiert, was nicht nur in einem Artikel der deutschen Nazi-Presse zum Ausdruck kam. Nun ist man stark enttäuscht. Man nimmt die Auslassungen des Generals an die Adresse der Juden mit Befriedigung entgegen, aber höre, der General sagt im Nebenzuge das gleiche auch an die Adresse der Deutschen, und das ist natürlich für die „loyalen“ nationalsozialistischen Deutschen, die immer wieder auf die von Hitler getroffene „deutsch-polnische Verständigung“ pochen, etwas, das nicht so leicht verdaut werden kann. Die Nazi erleben des öfteren ihr blaues Wunder!

Schwere Unwetter in China.

Hunderte Personen getötet und riesiger Sachschaden.

Aus Schanghai wird gemeldet: Die Provinz Kiangsi wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. In Kiangchang wurden 448 Häuser zerstört. Dabei wurden 272 Personen getötet. Auch mehrere Regierungsgebäude, Schulen und das Gefängnis wurden durch den Sturm vernichtet. Der Telegraphen- und Radiodienst war zeitweilig unterbrochen. In der Bevölkerung brach eine große Panik aus, die sich noch steigerte, als ein Teil der Stadt in Brand geraten und andere Stadtgebiete von einer Ueberflutung heimgesucht wurden.

Auch die Provinz Szechwan wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. 150 000 Leute, die durch die Ueberflutung des Yangtse-Flusses in Gefahr von

ihrem Besitz vertrieben worden sind, trafen in Chengde ein. Die Behörden haben eine Hilfsaktion für die Vertriebenen eingeleitet.

2000 Arbeiter vergiftet.

Durch von der Fabrikleitung geliefertes Essen.

Tokio, 8. August. Nach einer Meldung der Agentur Domas in Kawasaki sind 2000 Arbeiter der dortigen Schiffswerft, der Flugzeugfabrik und der Waggonwerke nach dem Genuß des von der Fabrikleitung verpflogten Essens unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt.

tor des antisfaschistischen Blattes „Avanti“, Renni, eingetroffen, welcher letzterer von den italienischen Antifaschisten in Frankreich eine Sendung von etlichen tausend Ampullen Sulfameran mitbrachte.

Zwölf Millionen Rubel für Spanien.

Die Geldsammlung für den Fonds zur Unterstützung der spanischen Kämpfer für die Freiheit des Volkes, die auf den Aufruf des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion hin organisiert wurde, ergab 12 145 000 Rubel. Der erste Sekretär des Zentralrates der Gewerkschaften Schwernik hinterlegte diesen Betrag bei der Staatsbank und forderte sie auf, hiervon 36 435 000 Franken dem spanischen Ministerpräsidenten Giral zur Verfügung der spanischen Regierung zu überweisen.

Nazi-Führer in Ungnade.

Berlin, 8. August. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Auf Grund eines schwebenden Parteigerichtsverfahrens hat der bisherige Gauleiter der Kurmark, Rube, seine sämtlichen Ämter niedergelegt.

Ein mysteriöser Waffentransport.

49 Waggons Waffen und Munition für Spanien im Hafen von Antwerpen.

Brüssel, 8. August. Eine in ihren Einzelheiten noch nicht ganz aufgeklärte Waffen- und Munitionslieferung im Hafen von Antwerpen, die im Zusammenhang mit den Ereignissen in Spanien zu stehen scheint, beschäftigt am Sonnabend die belgische Presse.

Der Brüsseler „Soir“ berichtet darüber: Am ersten August trafen in Antwerpen 19 Eisenbahnwagen mit Munition ein. Bald darauf erhielt der Bahnhofsvorsteher ein Telegramm, als dessen Absender die Speditionsfirma angegeben war, die mit dem Seetransport der Lieferung beauftragt war. In dem Telegramm wurde die Anweisung gegeben, die Wagen in die Nähe eines bestimmten Schuppens im Hafen zu leiten. Dieses Telegramm hat sich als eine Fälschung herausgestellt.

Man nimmt an, daß es von einer Extremistengruppe abgesandt wurde, die sich der Waffen und der Munition bemächtigen wollte. Das Gericht will wissen, daß die Waffen bei Unruhen im Hafen von Antwerpen eine Rolle

Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(78. Fortsetzung)

Gisela hatte kaum bemerkt, daß die Schwestern sie verlassen hatten. Sie ging noch immer hin und her, manchmal blieb sie lauschend stehen, horchte in die Nacht hinaus — nichts.

Konnte es denn wirklich sein, daß Stefan Oltrogge nicht begriff, was er ihr für Stunden voll Sorge und Not bereitere, weil er sein Versprechen nicht hielt?

Sie starrte auf die Stufen der Veranda, und plötzlich durchfuhr sie ein fürchterlicher Verdacht! Ihr war, als hörte sie von dort eine tiefe Stimme mahnend sagen: Hüte dich, daß dein vermeintliches Recht nicht zum Unrecht wird!

Aber sie hatte nicht nachgegeben, sie hatte nicht teilen wollen, und nun, nun hatte der Vater einfach seinen Sohn entführt, er hatte sich sein Recht genommen!

Sie hatte eigenwillig darauf bestanden, daß er sich seinem Sohn nicht zu erkennen gab, und das war seine Antwort!

Er nahm den Jungen und ging mit ihm fort.

Sie konnte nichts weiter denken und begreifen als dieses eine, kleine armselige Wörtchen; es kreiste in ihrem Kopf, es füllte ihr Denken aus, es bohnte sich mit schmerzender Gewalt in ihr Inneres ein: fort!

Ihr Körper schwankte; unwillkürlich griffen ihre Hände nach einem Halt; mehr triebhaft als Nardenleand, fand ihr Körper auf der leeren Tischplatte den Stützpunkt. Regungslos lag sie über dem Tisch, wie gefesselt, ihr Seele aber flugte und weinte.

„Daß du mir dies hast antun können, Stefan! Ich

vertraute dir, gab mein Teuerstes in deine Hände! Und du stiehst es, handelst schlimmer als ein Dieb! Dem nicht nur mir flücht du bitteres Leid zu: was willst du dem Kind sagen, wenn es nach seiner Mutter fragt?“

Gisela schloß auf, und dann hob sie lauschend den Kopf. War es der Nachwind, der in den Bäumen harste, oder war es ihr Gewissen, das mahnend raunte: „Und was hast du deinem Kind geantwortet, wenn es nach seinem Vater fragte?“

Erstauernd duckte sich Gisela wieder, als könnte sie damit der mahnenden Stimme entfliehen. Und sie flüsterte: „Das ist etwas anderes! Stefan Oltrogge betrog mich, ich mußte mich von ihm lösen!“

„Er betrog dich erst, als du ihn verlassen hattest, weil du unbefugam und allzu trotzig auf deiner Frauenwürde beharrtest. Und weil du meinst, jenen Blick nicht vergessen zu können, der deinem mütterlichen Empfinden so weh tat.“

„Nein jenen Blick kann ich nie vergessen! Und wenn ich Schuld trage, das Kind durfte er mir nicht ohne weiteres nehmen! Ich habe es geboren, ich zog es auf, ich nährte und weidete es, es gehört mir!“

„Du törichte Frau! Glaubst du mit diesen selbstverständlichen Pflichten einer Mutter gegen ihr Kind jenen Anspruch abgekauft zu haben, der sich aus natürlicher Zusammengehörigkeit zwischen Vater und Kind ergibt? Meinst du, mit deinen Sorgen und Mühen die Stimme des Blutes zum Schweigen bringen zu können?“

Ganz still lag Gisela über dem Tisch und lauschte der ersten Mahnerin in ihrem Innern.

Und die einsame Frau demütigte sich auf das tiefste, sie kämpfte und rang, bis der beleidigte Frauenhals zerbrochen am Boden lag, bis sie geläutert erkannte, daß sie dem Mann, der um sein Recht bat, nicht hochfahren

dies Recht verweigern durfte, weil er sie vor Jahren gekränkt hatte.

Sterbensmüde und kraftlos erhob sie sich endlich, tat langsam, wankend, ein paar Schritte. Sie wollte den guten Mädchen die Wahrheit sagen, es war zwecklos, daß sie suchten und forschten.

Mit kleinen, suchenden Schritten ging sie in das Büro, wo sich Doktor Bergengruen zu den Schwestern gefunden hatte. Marlott legte gerade den Hörer hin, mit einem angewollten Blick streifte sie die Blonde Frau.

„Berunglückt können sie kaum sein, ich habe im ganzen Untreis gefragt“, sagte sie tröstend.

„Nein, daran glaube ich auch nicht mehr.“ Gisela sprach mit Anstrengung, sie legte die Hand auf das so müde, so matt pochende Herz. Betroffen sahen alle drei auf Gisela, sie wußten nicht, was sie aus den sonderbaren schweren Worten machen sollten.

Marlott aber, die ja wußte, in welchem Verhältnis Gisela zu Oltrogge stand, legte plötzlich die Finger vor den Mund, als wollte sie einen Schrei unterdrücken.

Ihre Augen weiteten sich in verstehendem Entsetzen, sie haleten auf Gisela, und diese sah auf. „Marlott“, das klang ganz leise, „Marlott, du weißt schon, was ich meine; er hat das Kind mitgenommen; ich sehe meinen Jungen so bald nicht wieder!“

Marlott, die vollkommen ahnungslos war, richtete den Blick bestürzt auf Gisela. Hatte ihr die Unruhe den Sinn verwirrt? Raslos wandte sie sich Bergengruen zu und dieser sprang auf.

„Frau Gisela, Oltrogge ist der Vater Ihres Jungen? Ihr geschiedener Mann?“

Gisela nickte, sie konnte jetzt nicht sprechen, die Zähne schlugen ihr wie im Fieber aufeinander.

Fortsetzung folgt.

Soziales oder kapitalistisches Amerika?

Die Probleme der amerikanischen Präsidentschaftswahl.

Der Kampf der amerikanischen Präsidentschaftskandidaten, des jetzigen demokratischen Präsidenten Roosevelt und des republikanischen Kandidaten Landon, um den Wahlsieg im November hat jetzt offiziell begonnen. Man wird in den kommenden Wochen und Monaten — soweit die europäischen Ereignisse nicht alle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen — wieder überraschende und für unsere Begriffe auch groteske Einzelheiten von den riesigen Werbefeldzügen hören, die in den Vereinigten Staaten alle vier Jahre von den Präsidentschaftskandidaten und ihren Anhängern veranstaltet werden und die meist den Eindruck erwecken, als ob der Kampf um das höchste Amt der USA eine Art Wettrennen origineller Persönlichkeiten um den Preis der Popularität sei. Aber gerade diesmal ist unter der Oberfläche der Werbefeldzüge eine bedeutungsvolle Auseinandersetzung erkennbar: Der Kampf geht darum, ob die von Roosevelt mit seinem „New Deal“ eingeleiteten Neuerungen allen Schwierigkeiten und Fehlschlägen zum Trotz fortgesetzt oder rückgängig gemacht werden sollen, ob die Vereinigten Staaten von Amerika also den Weg zur Sozialgesetzgebung und Planwirtschaft weiterstreiten oder den Rückweg zum „freien Spiel der Kräfte“ und zur Herrschaft des privaten Unternehmertums antreten sollen. Man sieht: es ist der Kampf um eine Frage, die auch für Europa schicksalhafte Bedeutung hat, nur daß sie in Europa früher aktuell geworden ist als in den Vereinigten Staaten, die erst später aus dem Traum der kapitalistischen Prosperität erwachten, weil sie noch bis zum Weltkrieg kolonialer Boden, ansiedlungs- und entwicklungsfähiges Land waren und noch Jahre nach dem Kriege von ihren europäischen Schuldnern und überseeischen Absatzmärkten leben zu können hofften.

Noch bis 1932, als die Weltwirtschaftskrise auch Amerika schon längst erfaßt hatte, die europäischen Zahlungen eingestellt und die Absatzmärkte größtenteils verloren waren, regierte in den Vereinigten Staaten der Prophet der Prosperität Herbert Hoover. Sein Scheitern war so offensichtlich, daß er vor vier Jahren gegen Franklin Roosevelt eine schwere Wahl Niederlage erlitt und daß seine Partei, die Republikaner, auch diesmal nicht ihn, sondern einen neuen Mann aufstellten: Alfred Landon, den bisherigen Gouverneur von Kansas. Aber wenn auch Landon geschickt genug ist, einige der von Roosevelt geschaffenen Neuerungen als brauchbare Fortschritte anzuerkennen, sein Schlagwort ist doch wieder die „Prosperity“. Mit dem Hinweis auf eine neue bevorstehende Konjunktur verbindet er die Erklärung, daß die Zeit der Roosevelt'schen Planungs- und Fürsorgemaßnahmen vorüber und die Zeit für die Wiederbefreiung der Privatwirtschaft von staatlichen „Eingriffen“ gekommen sei. Nicht mehr „Security“ (Sicherheit), sondern Prosperity (Gewinnkonjunktur) ist Lандons Parole. Und er behauptet — ganz wie die Verfechter der „freien Wirtschaft“ auch bei uns — daß nur durch Verschwinden der „Soziallasten“ und der Staatseingriffe in die Wirtschaft die neue Prosperity möglich sein werde.

Der Präsidentschaftskandidat Landon schweigt sich — genau wie seine europäischen Gesinnungsgenossen — über die Frage aus, ob eine neue Konjunktur auch nur einen Bruchteil der Arbeitslosen (in Amerika sind es noch immer mehr als zehn Millionen) in den Produktionsprozeß zurückführen können, und er geht natürlich auch an der Frage vorbei, ob die erhoffte neue Konjunktur von Dauer sein kann, wenn sie zwar den „befreiten“ Unternehmern Gewinne bringt, nicht aber die Kaufkraft der Massen entsprechend stärkt und wenn die „Prosperität“ nur eine kurze Scheinblüte einer angeregten, in Konkurrenzkampf um den Profit sich selbst zerstörenden Wirtschaft ist. Landon ist Kandidat

der Republikanischen Partei, der Partei des Trust- und Bankkapitals: er spricht den arbeitenden Menschen das Recht auf Sicherheit weitgehend ab, aber er sagt nichts dagegen, daß sich die Unternehmer durch Trusts und Kartelle gesichert haben. Dieser Widerspruch war es, auf den Roosevelt immer wieder hingewiesen hat. Fern davon, ein Sozialist in unserem Sinne zu sein, hat er doch für die Rechte des „vergessenen Mannes“ plädiert, des arbeitenden Menschen also (worunter er auch den Farmer versteht), der, im Traum der „Prosperity“ befangen, nichts für seine Sicherheit getan und verlangt hat, bis ihn dann die Krise in hoffnungsloses Elend schleuderte. Roosevelt hat mit seinem New Deal nichts Revolutionäres gewollt: er wollte für den Arbeitenden nur jene Form gesetzlicher Sicherung wie sie — die Trustkapitalisten — für sich selbst geschaffen hatten, er führte deshalb Mindestlöhne und Sozialversicherung für die Industriearbeiter und genossenschaftliche Produktions- und Absatzregelung für die Farmer ein. Man erinnert sich, daß ihm dabei der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten in den Arm gefallen ist, der den größten Teil der Roosevelt'schen Verordnungen für verfassungswidrig und deshalb für ungültig erklärt hat. Und es ergibt sich nun das Bild, daß Roosevelt's demokratische Partei, die früher am eifrigsten an den föderalistischen und individualistischen Bestimmungen der amerikanischen Bundesverfassung festgehalten hat, jetzt für Stärkung der Zentralgewalt eintritt, weil nur so die Roosevelt'schen Pläne in die Wirklichkeit umgesetzt werden können, während umgekehrt die Republikaner nun plötzlich zu Anhängern des Föderalismus geworden sind. Auch hier zeigt sich, daß es um grundsätzliche Auseinandersetzungen geht, die frühere Streitpunkte in den Hintergrund treten lassen.

So betrachtet, erscheint uns der politische Kampf, der jetzt anläßlich der Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten geführt wird, nicht mehr als eine nur amerikanische Angelegenheit, sondern als ein Kampf um Probleme, die auch im Mittelpunkt europäischer Politik stehen. Es zeigt sich, daß die Wirkungen der Weltwirtschaftskrise überall die gleichen oder doch ähnliche Fragen aufgeworfen haben, und es zeigt sich sogar, daß auch in Amerika, dem Lande des ältesten Liberalismus, auch eine Bewegung in den Kampf eingereisen will, die der kapitalistischen Ideologie nicht aufzusehen steht. Die dritte Partei, die „Volkspartei“ des Präsidentschaftskandidaten Lemke, vereint alle politisch-utopistischen Seiten, die in den letzten Jahren in Amerika entstanden sind, die Anhänger des erschöpften Huey Long, des Rundsunk-Paters Coughlin, der den „Reichtum verteilen“ will, und des Dr. Townsend, der alle Amerikaner in einem gewissen Alter staatlich pensionieren will. Diese Partei der Utopisten, die mit sozialen Programmen diktatorische Ziele anstrebt, hat zwar keine Aussicht, den Wahlkampf zu gewinnen, aber sie hat die Funktion, Roosevelt die Wähler wegzufangen, indem sie Roosevelt mit ihren Versprechungen überbietet. Eine Parallele also zu der Taktik des europäischen Faschismus, nur daß in Amerika der große sozialistische Gegner fehlt. Denn der sozialistische Präsidentschaftskandidat Norman Thomas hat wenig Aussichten auf einen Wahlsieg, weil die sozialistische Bewegung in Amerika noch viel zu jung und traditionslos ist, um die entscheidende Rolle im politischen Kampfe spielen zu können. Im Banner der Prosperitätsideologie konnte sie sich nicht entwickeln, weil den Arbeitenden das Bewußtsein des gemeinsamen Interesses und der Notwendigkeit organisierten Kampfes fehlte — und deshalb fehlt der sozialistischen Bewegung in Amerika auch heute noch die große und schlagkräftige Organisation, die ihr allein einen Wahlsieg sichern könnte. Gerade in die-

sen Tagen vollzieht sich in den amerikanischen Gewerkschaften ein grundsätzlicher Streit, der bezeichnend dafür ist, daß die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten noch relativ unentwickelt ist: der bisherige Gewerkschaftspräsident Green vertritt sich — wie es scheint, vergeblich — gegen die Gründung von Gewerkschaften nach dem „Industrieprinzip“ zu wehren, nach dem Prinzip, daß alle in der gleichen Industrie Beschäftigten der gleichen Gewerkschaft angehören sollen, während bisher die Gewerkschaften nach dem Prinzip der Beschäftigungsart organisiert waren, so daß zum Beispiel alle Heizer der verschiedensten Industrien in der gleichen Gewerkschaft zusammengeschlossen waren. Die Industriegewerkschaften, die von John Lewis geführt werden, haben das Ziel, die gesamte Industriearbeiterschaft der Vereinigten Staaten zu erfassen, während die Green'schen Gewerkschaften mehr eine Vereinigung der qualifizierten Arbeiter waren, und es ist interessant, daß Lewis offen für die Kandidatur Roosevelts eintritt, weil er die von Roosevelt geforderte Sicherung aller Arbeitnehmer als das erste Ziel der amerikanischen Arbeiterbewegung bezeichnet.

Die Entscheidung im amerikanischen Präsidentschaftskampfe wird also, wenn nicht alle Zeichen trügen, zwischen Landon und Roosevelt, zwischen dem Verfechter der Prosperity und dem der Security, zwischen dem Vorkämpfer des Privatkapitalismus und dem der Sozialpolitik liegen. Sein Ausgang wird — zumindest als Beispiel — auch auf Europa nicht ohne Wirkung bleiben, wobei wir nicht vergessen wollen, wieviel auch in der Außenpolitik heute der Gedanke der Sicherheit bedeutet, dem Roosevelt auch in diesem Sinne weit eher zuneigt als der „Mr. Amerikaner“ Landon.

Arbeiter kaufe nur bei den Firmen, die durch Inserate

D A K A U F S T D U G U T U N D B I L L I G	Fabryka MEBLI S. Manne Fabriklager: KATOWICE, M. Piłsudskiego 11	U N D H I L F S T D E I N E R B E W E G U N G
	Preiswerte Schuhe bei Emil Heitner KATOWICE Pocztowa 3	
	Władysław Długiewicz SKŁAD WIN i WÓDEK KATOWICE, Marjacka 15 przy Hotelu Europejskim	
	Tischlerei- u. Sattlerbedarf SCHWARZ i SKA Eisenhandlung Katowice, Marjacka № 18	
	Elektrotechnische Lieferungen u. Installationen SCHÜLLER & Co Katowice, Poprzeczna 21	
	Drucksachen jeder Art G. Berls Katowice, Plac Wolności 3	
	„ Aphrodite “ Parfümerie und Kosmetik Katowice, Marjacka 19	
	deine Zeitung unterstützen.	



Arbeiter und Arbeiterinnen verteidigen die Volksfreibanken.

Volksmiliz beim Auswerfen von Säbengraben in der Gegend vor Madrid

Spanische Frauen des Volkes griffen zur Waffe um mit den Männern und Brüdern zu kämpfen.

Generalbetrug oder Generalversammlung?

Hinter den Kulissen der ober-schlesischen „Gewerkschaft deutscher Arbeiter“!

Die Opposition innerhalb der ober-schlesischen „Gewerkschaft deutscher Arbeiter“ hat es schließlich doch erzwungen, daß eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet, in welcher die Abrechnung mit den Bonzen des Hitler-Systems vollzogen werden soll. Wir geben uns jedoch keinen Illusionen hin, daß diese Generalversammlung für die Opposition ein praktisches Ergebnis zeitigen wird. Die Jankowski, Buchwald und Frank, an Stimmungsmache gewöhnt, werden schon eine solche Delegiertenzahl zusammenbringen, die ihren Wünschen entspricht, sie werden ihre Posten retten und ihre Kollegen, die diese betrügerische Sache nicht billigen sollten, aus der „Gewerkschaft deutscher Arbeiter“ hinausbefördern. Es ist uns hierbei höchst gleichgültig, welches Schicksal die Hermann, Sowa, Koforz, Knappil und Konjorten erleiden, sie haben den Nazi-Betrug an der deutschen Arbeiterschaft mitgemacht und ernten den Lohn, den sie verdienen. Aber die Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Arbeiter geben sich Illusionen hin, wenn sie glauben, durch einen „Führerwechsel“ wieder Gelder aus der reichsdeutschen „Arbeitsfront“ beziehen zu können. Dort wird soviel gestohlen, daß es für die Proleten nach polnisch-Oberschlesien keine Unterstüßungen mehr gibt und wenn die Sozialisten ihre Renten erhalten haben, so ist es nicht wegen deren Kränklichkeit, sondern man würde sich nicht blamieren, daß das Dritte Reich nicht einmal einige tausend Floty für Rentner zu zahlen übrig hat.

Es geht bei dieser Generalversammlung weniger um die Belange der Arbeiterschaft, denn die Mitglieder müßten wissen, daß sich mit Spitzbuben, Gefinnungslumpen und Lügner niemand an einen Tisch zusammensetzt und Jankowski hätte sich gern an polnische Stellen angeknüpft, wenn man ihn nur aufgenommen hätte, wie er es auch mit Prag versucht hat, aber „christlich“ abzuweisen wurde, wie Mitglieder aus seiner nächsten Umgebung erzählen. Worum es geht? Ob die Jankowski, Buchwald und Frank auf ihren Posten bleiben, um nichts mehr und nichts weniger, wie die „Schlacht“ auf der Generalversammlung ausgetragen. Das müssen die deutschen Arbeiter in polnisch-Oberschlesien zur Kenntnis nehmen: ohne Anschluß ihrer Gewerkschaft an das polnische Lager, gibt es für sie nichts zu holen, jetzt nicht und nach dem Juni 1937 erst recht nicht. Und schließlich ist es doch klar, daß die Bonzen vom Schläge der Jankowski sich schon zur rechten Zeit versorgen werden.

Aber interessant ist, was hinter den Kulissen der Gewerkschaft deutscher Arbeiter vorgeht. Da erklärt der Gewerkschaftssekretär Paul Knappil, daß er nie und nie einen Mann als Vorsitzenden der GWA anerkennen will, der auch nur Spenden von Industriellenfonds erhalten hat. Damit ist Jankowski gemeint, der sein „Ehrengericht“ zusammenrief, welches ihn gegen Oberdirektor Sabaz seinen Leumund reparieren sollte. Nun, wir überlassen die Ehrentäler einander, die da feststellen, daß Spenden aus einem Industriellenfonds keine Industriegelder sind. Und Jankowski hat sie genommen und da ist es höchst gleichgültig, für welchen Zweck und unter welchen Voraussetzungen. Dieser „Gefinnungslumpen und Lügner“, wie er in einem Briefe des Oberdirektors Sabaz benannt wird, hat diese Frage nicht dem Ehrengericht unterbreitet, hat diesen Vorwurf auf sich sitzen lassen und darnach werden wir ihn beurteilen. Es kommt nun auf den Kollegen Knappil an, ob er auf der Generalversammlung seinen Mann stellen wird und dem „Gefinnungslumpen“ die würdige Antwort bei der Neuwahl erteilen wird.

Da ist Gewerkschaftssekretär Hermann, der es wenigstens durchgesetzt hat, daß die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung erfolgt. Kollege Hermann erzählt, daß er nicht daran denkt, das Feld gegenüber Betrügern zu räumen, denn Leute, wie Frank und Koforz gehören vor den Staatsanwalt, weil Frank 4000 Floty veruntreut habe und Koforz 1800 Floty, die dann Jankowski angeblich aus Arbeitslojengeldern ersetzt hat. Jankowski weiß seit Wochen, daß Hermann diese „Gerüchte“ verbreitet, die übrigens auch schon Kollege Kunsdorf herumgeräthelt hat, aber man bereinigt diese peinliche Sache nicht, denn Jankowski will ja als Schlichter und „Ehrentäler“ dastehen, während er in keiner Hinsicht besser ist als die Spitzbuben, die Arbeitergroßen verbraucht haben. Da ist Buchwald, dem immer und immer wieder nachgesagt wird, daß er Gelder des Bundes für Arbeiterbildung unterschlagen hat, aber auch dieser „Ehrentäler“ magt nicht, ohgütlich er schon vor seinem Turnus im Verband dazu aufgefördert wurde. Die Kollegen untereinander mögen sich nicht wundern, wenn man sie nach denen beurteilt, mit denen sie Umgang haben. Nur verkommene Subjekte wollen damit eine Entschuldigung stammeln, daß sie dem polnischen Lager nicht dieses Bild vom Deutschland bieten wollen. Traurig ist es zwar, daß Gefinnungslumpen, Gauner, Lügner und Betrüger Führer des deutschen Volkstums mit dieser Vergangenheit sein dürfen, aber

auch die Zeit ist nicht mehr in weiter Ferne, wo reiner Tisch gemacht wird.

Es ist notwendig, daß diese Dinge immer und immer wieder in der Öffentlichkeit betont werden, damit diese übel beleumdeten Nazibonzen den Mut finden, einmal gegen uns Mäße anzustrengen; wir jedenfalls warten mit aller Ruhe darauf. Wir möchten uns mit Entschiedenheit dagegen verwahren, als wenn wir Gegner des Zusammenschlusses der deutschen Arbeiter zu einer Organisation wären. Das zu behaupten, heißt die tatsächlichen Dinge zu verkennen. Die deutsche Arbeiterschaft braucht eine solide Vertretung, diese darf sich aber nicht nur auf Unterstüßungen und Arbeitsloje jenseits der Grenze beziehen, sondern muß auf dem Boden der polnischen Republik die Rechte der deutschen Arbeiterschaft wahrnehmen, was sie nur in Gemeinschaft mit den polnischen Organisationen kann. Wir wissen, daß der „Gewerkschaft deutscher Arbeiter“ die Mitglieder weglassen, nachdem sie nicht die erwarteten Unterstüßungen erhalten und wenn dort noch etwa 80 Prozent Arbeitslojer die Mitgliedschaft aufrecht erhalten, dann nur in der Erwartung, jenseits der Grenze Arbeit zu erhalten oder aus der irrigen Voraussetzung heraus, daß es nach 1937 anders wird. Und wir verkennen die Notlage derer nicht, die in der einen oder anderen Form Unterstüßung suchen.

Freilich wissen wir aus der Gestaltung der ober-schlesischen Politik, daß die durch und durch falsche Behandlung der deutschen Minderheit durch die maßgebenden Faktoren unserer Verwaltung diesen Organisationen Mitglieder zutreibt, einen Geist fördert, der sich einmal bitter rächen muß. Die deutsch-polnische Verständigung hat hier keine Klarheit gebracht, es sei denn, daß man das Anwachsen der Hitlerbewegung in den verschiedensten Formen, als eine „nationale Erneuerung“ betrachtet. Aber das soll nicht unsere Sorge sein, wir haben das Problem mehr als einmal behandelt und streifen es nur, um zu zeigen, daß nicht das Hitlerdeutschum einen Erfolg innerhalb der deutschen Arbeiter gehabt hat, sondern Not und Elend breiter deutscher Arbeitermassen dazu beitragen, daß sich die nationalen Gegensätze vertiefen und ein paar Gefinnungslumpen und Lügner daraus den Vorteil ziehen können.

Wie immer diese Generalversammlung deutscher Arbeiter auch verlaufen wird, wir wissen, daß auf beiden Seiten nicht Machtfragen um das Los der deutschen Arbeiterschaft ausgetragen werden, sondern ein Kampf der Bonzen um ihre Posten und der Wunsch der Mitglieder, durch einen Führerwechsel wieder in den Genuß der Unterstüßungen, die man ihnen an Gleiwitzer Stellen zur Verfügung gestellt hat, zu gelangen. Daß die „Gewerkschaft deutscher Arbeiter“ schon heute ein lebender Leichnam ohne jede Bedeutung ist, werden die deutschen Arbeiter erst reichlich spät begreifen.

Um die 36-Stundenwoche im Bergbau

Der Beschluß der Bergarbeiterinternationale auf ihrem Kongreß in Prag, die 36stündige Arbeitszeit im Bergbau durchzuführen, hat in ober-schlesischen Arbeiterkreisen einen lebhaften Widerhall gefunden. Haben doch die ober-schlesischen Bergarbeiter schon vor Jahren diese Forderung aufgestellt, sogar im Vorjahre einen Proteststreik durchgeführt und eine Kommission zum Studium der Möglichkeit einer Arbeitszeitverkürzung im Bergbau eingesetzt worden, die dann von den Arbeitgebern sabotiert wurde und schließlich auch die Regierung in dieser Frage an ihre Versprechungen vergessen zu haben scheint. Alle interessierten Faktoren haben die Arbeitszeitverkürzung auf das internationale Gleis geschoben, nun erheben sich aber Stimmen aller Bergarbeiter, um die Frage vorwärts zu treiben. Wie uns aus polnischen Gewerkschaftskreisen berichtet wird, sind bei ihnen von den Belegschaften zahlreiche Anträge auf eine neue Aktion hinsichtlich der Arbeitszeitverkürzung eingegangen, die auf einem Betriebsrätekongreß behandelt werden sollen, wenn die Gewerkschaften ihre Verhandlungen mit Warschauer Regierungsstellen, die demnächst erfolgen sollen, beendet haben.

Jedenfalls wird die Diskussion auf Verkürzung der Arbeitszeit nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden und, so sehr sie ein wirtschaftliches Problem ist, nie dürfen die Bergarbeiter vergessen, daß sie zugleich ein politischer Faktor sind, denn ohne Zustimmung der Regierungskreise ist die Arbeitszeitverkürzung nicht zu erlangen und die Regierung wird nur dann nachgeben, wenn hinter der Forderung der Bergarbeiter auch politisch die Arbeitermassen stehen. Jedenfalls kann mit einer baldigen Aktion um die 36stündige Arbeitswoche im ober-schlesischen Bergbau gerechnet werden.

Der Myslowitzer Magistrat entläßt Arbeiter.

Der Myslowitzer Magistrat hat dieser Tage alle öffentlichen Arbeiten einstellen müssen und zahlreiche Arbeiter entlassen, weil angeblich die Fonds erschöpft sind. Wie es heißt, sind Bemühungen im Gange, um die Arbeiten bald wieder in Gang zu bringen. Man muß sagen, der Myslowitzer Magistrat versteht es immer, sich unangenehm bemerkbar zu machen, sei es durch Arbeiter-

entlassungen unter in der Saison oder durch wie a. m. des Viehhofes „Lagomica“, die zu keinerlei Entscheidungen kommen kann, während die Schuldigen sich der besten Freiheit gegen Kaution erfreuen.

Ausbau des Wasserleitungsnetzes.

Nachdem das Wasserwerk auf der Strecke Kochlowitz-Schwientochlowitz beendet ist, besteht die Absicht, das Netz in Richtung Nikolai von Brynow über Choszej-Petrowitz durchzuführen, die bisher nicht dem Wasserwerk angeschlossen sind. Nikolai selbst besitzt zwar schon zwei Wasserleitungen, die aber nicht hinreichen, um dem raschen Ausbau der Stadt zu entsprechen. Wie es heißt, handelt es sich bei diesem Projekt um einen Millionenbau, der die Wojewodschafts- und Kommunalbehörden beschäftigt. Wenn dieses Projekt verwirklicht wird, so können wiederum einige tausend Arbeiter Beschäftigung finden. Die erforderlichen Baupläne und Vermessungen sollen bereits vorliegen.

RASIERSEIFE MARKE **ETA** IN WÜRFELN UND STÄNGEN VON FACHLEUTEN BEVORZUGT

Unerhörte Zustände in Keth, Bezirk Bielsk

Auf dem Sägewerk des Herrn Adamaszek in Keth herrschen unerhörte Arbeits- und Lohnbedingungen. Alle Arten Schikanierungen und Ausbeutungsmethoden werden von seiten des Unternehmers und seiner Lakaien angewendet. Da die Arbeiter diese skawischen Zustände nicht mehr länger zu tragen gewillt waren, beschloßen sie, um die Möglichkeit zu haben, gegen diese Zustände anzukämpfen, gemeinsam dem Klassenverband der Bauarbeiter in Bielsk beizutreten. Als der Unternehmer Adamaszek das sah, versuchte er um jeden Preis die Einheit der Arbeiter zu zerbrechen und entließ einen Arbeiter. Auf das hin, traten die Arbeiter solidarisch in den Okkupationsstreik und verlangten die Wiederaufnahme ihres entlassenen Arbeitskollegen.

Von der Brutalität und Habgier des Herrn Adamaszek zeugen nachstehende Tatsachen. Am Montag, dem 3. August l. J., nachdem der Streik durch die Arbeiter begonnen hatte, nannte Herr Adamaszek die Arbeiter „Kommunisten“. Aber es scheint, daß diese Beschuldigung fehlgeschlagen ist, weil diejenigen, die im Schwere ihres Angesichts für 1.20 täglich schwer arbeiten müssen, keine Kommunisten sein können. Daraufhin erklärte der Unternehmer, daß er nicht nur die Gewerkschaft nicht anerkennt und mit derselben gar nicht verhandeln wird, sondern auch wenn der Herr Bezirkshauptmann selbst und der Arbeitsinspektor kommen sollte, so wird er auch ein Verhandeln mit diesen Herren ablehnen. Als am Mittwoch, dem 5. August, der Arbeitsinspektor Borikiewicz aus Kralau in das Sägewerk kam, um den Streik zu liquidieren, erklärte der Unternehmer dem Herrn Arbeitsinspektor, daß er den Arbeiter Czerniak — dies ist der entlassene Arbeiter — momentan in die Arbeit nicht aufnehmen könne, aber ehrenwörtlich verpflichtete er sich, diesen später aufzunehmen. Die Arbeiter sollen die Arbeit aufnehmen und die Konferenz kann dann nächste Woche stattfinden. Auf das hin erklärte Gen. Jurzal im Namen der Arbeiter, daß die Arbeiter für so unerhörte niedrige Löhne, wie 16, 18 und 20 Groschen auf die Stunde nicht arbeiten können und daher die unmittelbare Regulierung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse verlangen, sonst werden sie bis zum endgültigen Siege um ihre Forderungen kämpfen.

Die obigen Ausführungen bestätigen, daß diesen Emporkömmlingen jedes Mittel recht ist, um nur für sich ein Kapital zu schlagen. Organisieren sich aber die Arbeiter und kämpfen um ihr Recht, dann nennen Leute vom Schläge des Adamaszek die Arbeiter Kommunisten und drohen mit Polizei. Hier sollte sich die Behörde ins Mittel legen, um eine derartige unerschämte Ausbeutung der Arbeiter unmöglich zu machen und Konflikte zu vermeiden.

Bielsker Veranstaltungen.

Volkstfest in Albielsk.

Wie berichtet, findet Sonntag, 9. August, das bereits für den 2. August angekündigt gewesene Volkstfest statt. Hoffen wir, daß der Wettergott für Sonntag schönes Wetter bescheren wird, damit alle dieses Fest welches mit einem Schweineschlachten verbunden ist, besuchen können. Eintritt frei. Beginn um 9 Uhr vormittags. Alle Genossen und Freunde sind zum zahlreichen Besuch eingeladen.

Waldfest am Olgablid.

Sonntag, den 9. August, findet das Waldfest des AOB „Eintracht“ am Olgablid statt. Die Musik besorgt die Bielsker Turnerkapelle. An alle Genossen und Gönner des Vereins ergeht die freundliche Einladung, dieses Waldfest zahlreich zu besuchen.

Ab 10 Uhr vormittags Frühchoppenkonzert der Turnerkapelle aus Bielsk. Ein Preisschießen mit schönen Preisen ist vorgesehen. Für erfrischende Getränke und Speisen ist bestens vorgesorgt.

Teppiche, Säuer, Gardinen

TEPPICH - MENCZEL

Katowice Rynek 2

stellen. Aber er brachte kein Verständnis für den neckischen Vogel auf und lachte jämmerlich: „Sakra, sakra! So ein Teufelskerl! Na, warte!“

Abend wurde es. Mit einer Donnerbüchse begab sich Deitemüller auf den Anstand. Die Nacht brach an. Alles schlief. Auch Deitemüller machte ein Nickerchen.

Auf leisen Sohlen pirschte sich Fred heran. Ganz hinten um das Haus ging er. Ein Sprung. Er war im Garten. Behende lief er durch Gebüsch. Da war die rückseitige Scheumentür. Ein leichter Druck. Knirschend bewegte sie sich in den rostigen Angeln. Vorsicht, Fred!

Aber nichts regte sich. Hinein. Die Vorratskammer! Ein Streichholz flammte auf. Aha! — Junge, was für eine nahrhafte, saftige Gegend! Prima, primissima! Ein Schinken, Würste, Käse.

Fred schlich den Weg zurück, den er gekommen war. Unter den linken Arm duftete verführerisch der zwanzigpfündige Schinken. Dieser Duft! Freds Magen tanzte erwartungsvoll! Alles blieb ruhig. — Weiter. Dann ist er draußen. —

Stopp! Fred blieb stehen. Dann zog ein vergnügtes, schadenfrohes Grinsen über sein pfliffiges Gesicht. Das müßte doch gelingen! Ein Heidenpaß wäre das. Der Schinken verschwand, ohne Einspruch zu erheben im Kasten. Dann ging Fred lautlosen Fußes um das schlaflose Haus. Da war die Scheune. Und der Hahn. In der hellen Nacht war alles ganz deutlich zu erkennen. Die Begrüßung war, entsprechend, nur sehr kurz. Leise brähte der komische Hahn vor vergnügen. Es war ein seltsamer Vogel.

Tempo Fred! Streichelte Fred seinen Hahn? Leise fährt die weiche Kreide über das Holz. Ab — —!

Am anderen Morgen in der Frühe ging der Deitemüller auf den Hof. Sein Blick fiel auf den Hahn. Der war ja ganz verändert. Dick geworden, trug er im Schnabel einen prächtigen Schinken. — Es war ein feiner Gaumenzinken!

Stopp! Fred blieb stehen. Dann zog ein vergnügtes, schadenfrohes Grinsen über sein pfliffiges Gesicht. Das müßte doch gelingen! Ein Heidenpaß wäre das. Der Schinken verschwand, ohne Einspruch zu erheben im Kasten. Dann ging Fred lautlosen Fußes um das schlaflose Haus. Da war die Scheune. Und der Hahn. In der hellen Nacht war alles ganz deutlich zu erkennen. Die Begrüßung war, entsprechend, nur sehr kurz. Leise brähte der komische Hahn vor vergnügen. Es war ein seltsamer Vogel.

Das Geheimnis der Handlinien

Roman von L. D.

2. Fortsetzung

„Ja, aber ich war gewarnt. Und wenn ich klug gewesen wäre und daran geglaubt hätte, würde ich mir eine Wache bestellt haben und wäre bei Glatteis eben nicht ausgegangen. Aber lassen wir das, Erni! Du glaubst nicht daran, du willst es nicht, und ich mag dir deine Reize nicht verleiden. Ihr werdet ja schließlich in Interlaken oder Engelberg nicht gleich einen Erdbeerschinken erleben, und höher hinauf werdet ihr doch nicht kommen, wenigstens nicht du! Die Berge liegen dir nicht, du bist eine Wasserratte. Aber vielleicht denkst du daran, wo dein Mann dich verleiten will, mit ihm hinaufzuklettern. Und nun: Auf Wiedersehen!“

Die beiden umarmten sich, und Frau Käthe wiederholte ernst: „Denk an die Hand, Erni!“

Eine Wolke war über die Sonne gezogen, und alles sah auf einmal verändert aus, seit das strahlende Licht fort war. Frau Erni fröstelte, als sie ihr Haus betrat.

„Die Herren sind schon in der Bibliothek“, meldete der Diener, der ihr mit einem Tablett entgegenkam.

Ihr Gatte saß, von Reisehandbüchern und Koffern umgeben, in seiner Bibliothek. Sein Freund, Doktor Selb, prüfte Bergstiefel und Rucksäcke auf ihre Wetterfestigkeit; einige neugekaufte Sachen lagen auf dem Sofa.

„Ich habe dir einen feinen Rucksack mitgebracht, Erni“, empfing sie ihr Mann. „Meine Frau haßt nämlich Rucksäcke, aber sie wird sich daran gewöhnen.“

Der Diener meldete, daß angerichtet sei, und Doktor Selb reichte Frau Erni den Arm. Man setzte sich in dem kleinen Esszimmer an den gedeckten Tisch, der Diener reichte die heiße Fleischbrühe. Doktor Wenstedt entlockte eine Flasche roten Asmannshäuser. „Wir wollen Abschied feiern, mein Lieber. Bis wir uns wiedersehen, ist es Herbst.“

„Wie lange wollt ihr denn fortbleiben?“
„Zwei Monate mindestens, ich habe Musparrung nötig.“ Die letzten Augustwochen wollte man in Montreux verbringen.

„Und wohin gehen Sie?“ fragte Frau Erni.

„Ich reise nicht mehr“, sagte Doktor Selb, der Junggeselle war und schon etwas kahl und bequem zu werden begann, ein sehr eleganter, gepflegter Herr mit vielen Schmissen und einem maliziösen Lächeln in dem bartlosen Gesicht. Es gefällt mir so gut hier.“

„In der staubigen Stadt?“

„Ach, die ist nicht staubiger als die Bahnen unterwegs, in denen man ja doch den größten Teil der Reisen verbringt. Ich habe mein Haus, mein Gärtchen, meinen Balkon, bin umgeben von grünen Bäumen und Blumen.“

„Ach ja, die schönen Nelken sind gewiß aus Ihrem Garten“, sagte sie. Sie sah erst jetzt, daß die Glaschale auf dem Tisch voll frischer, lachsroter Nelken stand. Es war dieselbe Sorte wie die, die in der Vase im Auto gesteckt hatte, aber sie wollte von dieser Fahrt nichts sagen. „Sie sind immer aufmerksam“, lobte sie. Ihr Gatte war es nicht so sehr. Er dachte nicht an solche zarten Aufmerksamkeit, die die Frauen erfreuen, und die so wichtig in einer Ehe sind.

„Diese Hochtourenwut, die jetzt die Menschen gepackt hat!“ fuhr Selb fort, während er von der Pastete nahm, die der Diener eben reichte. „Wieviel Stunden willst du denn wandern?“

„Zehn mindestens täglich, das habe ich mir vorgenommen.“

„Du bildest dir doch nicht ein, daß das schlau macht?“

„Aber sehr! Du sollst mich mal im Herbst wiedersehen — ein Jüngling, sag ich dir, nicht zum Wiedererkennen!“

„Reden Sie ihm das aus, gnädige Frau! Er ist mit dem Herzen nicht so in Ordnung, wie man sein sollte, zu solchen Gewalttaten.“

„Ach, das ist längst vorbei. Ich trainiere schon den ganzen letzten Monat; jeden Tag drei Stunden Dauerlauf. In den Bergen fünf bis zehn.“

„Und Bergluft macht Appetit. Du wirst ja sehen, wer recht gehabt hat“, sagte Selb.

„Was haben Sie eigentlich gegen die Berge?“ Frau Erni zerbröckelte eine Salzbrezel gedankenlos auf ihrem kleinen Teller.

„Was ich den Bergen vorwerfe, ist, daß es — eben Berge sind. Sie sind einfach Mode geworden, die Herren Nerzte wissen nichts Neues mehr. Musparrung der Nerzen? Schafft euch lieber keine Nerzen an! In den berühmtesten Höhenkurorten hat man vor sich Berge und hinter sich Berge, und vom Himmel sieht man kaum was. Und diese ewigen Seen mit ihrem gefälschten Blau, und diese Anstrengungen, einen Berg zu besteigen, die Todesgefahr, in die sich jeden Tag Tausende freiwillig begeben, um auf einem Berggipfel die Sonne untergehen zu sehen, diese ewigen Fremden, mit denen man den Tisch teilt, das Abteil im Zug, das Hotel —“

„Ich ginge auch lieber an das Meer“, sagte Frau Erni.

„Schrecklich das Meer!“ Wenstedt schob sein Glas fort. „Nichts als Dünen und Strandjaser; kein einziger Baum, nur Wind und Wasser. Wenn man mich verarzte, vier Wochen auf Helgoland zu verbringen, würde ich mich erschießen.“

„Dann geht doch an die Ostsee!“ riet Selb.

„Die Ostsee? Müden, Schnaken und Landwind? Habe ich hier das ganze Jahr. Aber für einen Sonnenaufgang auf der Jungfrau oder dem Matterhorn gebe ich mein Leben hin.“ Doktor Wenstedt nahm eine Traube von der Obstpyramide.

„Nun, nun!“ Seine Frau zerteilte eine Melone. „Das Leben für einen Sonnenaufgang?“

„Du kennst ja die Berge nicht, Kind! Du weißt nicht, wie schön sie sind, und wie sie uns verwandeln.“

„Ich war einmal in den Pyrenäen“, begann Doktor Selb, aber Wenstedt unterbrach ihn.

„Berleibe bitte meiner Frau die Berge nicht. Du bist ein Eremit. Stammt von der Waterkant. Bremenjer! Das will über Hochtouren mitreden! Ich freue mich nur, aus dieser Steinwüste herauszukommen und wieder einmal Höhenluft zu atmen. Wir sind gesund und gut ausgerüstet. Wir trainieren natürlich erst und fangen vorsichtig an. Erst in Engelberg die kleinen Berge, die nimmt man wie Spaziergänge. Dann fährt man mal auf einen Berg mit dem Auto, damit man Geschmack an den Gletschern bekommt. Die letzten Wochen gehen wir erst nach Zermatt. Von dort aus werden Hochtouren gemacht.“

Seine Augen strahlten, seine Brust dehnte sich vor Verlangen, herauszukommen aus dem Steinhäusen der Städte in die reine, klare Luft, auf die Höhen, mit den in Eis und Schnee erstarrten Gipfeln, in die Gletschertwelt.

„Und Erni wird schon anders reden, wenn sie den ersten Berggipfel hinter sich hat. Und nun wollen wir sie leben lassen.“

„Wen? Mich?“ fragte Frau Erni.

„Dich auch, aber vor allem sie, die Berge!“

Die Gläser, in denen der rote Wein moussierte, klangen fein und singend zusammen.

„In meinem Glas ist ein Sprung“, sagte Frau Erni plötzlich und stellte das geschliffene Glas hin. Sie war blaß geworden. Und im selben Augenblick hörte sie eine Stimme aus weiter Ferne leise aber deutlich sagen: „Es droht Gefahr von den Bergen.“ — — —

Am anderen Morgen war Frau Erni früh auf und packte die Koffer. Daß sie heimlich Schlafpulver genommen hatte, sagte sie nicht. Sie verspürte noch Herzklopfen von der unruhigen Nacht. Ihre Freude an dieser Reise war hin.

Am Abend reisten sie im Schlafwagen über Zürich nach Luzern. —

Der Rigi trug noch eine Nebelkappe. Im Sonnenanzug tauchten die Berge wie Zügel aus Milchseen auf, als sie in Luzern anfielen.

Auf Erni, die noch keine Berge kannte, machte Luzern einen überwältigenden Eindruck. Die schöne Stadt, von Bergen umschlossen, die blumengeschmückten, weißen, eleganten Hotels am Ufer, das Leben auf den Promenaden, die klare Bläue des wundervollen Sees, die schneeigen Gipfel des Rigi und des Pilatus, die sich schräg und sonnenbestrahlt rings erhoben, die frische, kräftige Bergluft, die von den Höhen herabwehte — alles konnte man von dem Balkon ihrer Zimmer aus bequem genießen, und sie hatte nur den Wunsch, hierzulieben, sich in Sonne und der köstlich klaren Luft rein zu baden von dem Staub der Städte.

Sie saßen in der großen Halle, mit dem Blick auf den See, beim Tee. Auf der Promenade am Seeufer spielte sich das Leben eines mondänen Badeortes ab. Viel internationales Publikum kam und ging durch die Halle; eine vorzügliche Kapelle konzertierte. Hier bleiben!, dachte sie mit der heimlichen Angst vor dem, was sie erwartete. Aber Ihr Gatte entfaltete schon einen Plan, an dessen Rändern er sich Notizen machte.

Morgen fuhr ein Auto nach dem Furlapass. „Wie wäre es, Erni?“

Sie erschrak. „Morgen schon willst du hinaus?“

„Ja — mit dem Auto, ganz sanft, ganz bequem. Habe nur keine Angst, diese Autos sind so sicher wie ein Führer. Wir brauchen uns nur hineinzusetzen.“

Am anderen Morgen fuhren sie am See entlang in das Gebirge. Die Auenstraße tat sich auf, Berge schwaumen im See, an Ritznacht und Wilhelm Tell. Kapelle flogen sie vorbei, durch all die sauberen, kleinen Dörchen, dann ging es in Serpentinaugen hinauf die steinige Bergwelt. Sie schloß mehrmals die Augen auf der rasenden Fahrt; über die Teufelsbrücke donnerte der Wagen, fußschauerte zusammen. Tief unten schäumte ein Gebirgslach. Und je höher sie kamen und je froher er wurde, desto schweigsamer war sie.

„Gefällt es dir denn gar nicht, Erni?“

„Doch, doch — es ist schön.“ Es war etwas Gewaltiges und grauig Schönes in dieser Bergwelt, das in Furcht einflößte.

(Fortsetzung folgt.)

Humor.

Die kluge Natur.

„Wir haben gelernt, Kinder, daß in der Natur jede Einrichtung ihren Zweck hat. Wer kann mir nun ein Beispiel sagen?“

„Der Schwan, Herr Lehrer.“

„Warum der Schwan?“

„Der hat einen langen Hals, damit er bei Hochwasser nicht ertrinkt.“

Der alte Name.

Heiratsvermittler: „Die Dame ist sehr reich. Haben Sie ein Vermögen?“

Kunde: „Nein, aber einen uralten Namen, ich heiße Adam.“

Drill.

„Also“, erzählt der Lehrer in der Schule, „wenn ein Leichenzug vorbeigeht, so nimmt man die Mütze oder den Hut ab. Warum wohl?“

Frischen meldet sich: „Es könnte ein Lehrer in den Sarge liegen.“

Der Scheck.

Der Kunde sandte folgende Zeilen an seinen Großvater: „Sofort 60 Duzend Eier. Wenn gut, sende Scheck.“

Als Antwort kam zurück: „Bitte Scheck. Wenn gut sende Eier.“

Beweis genug.

„Woher wissen Sie, daß Ihr Gatte nicht nüchtern war, als er vergangene Nacht nach Hause kam?“

„Er hat die Blumenmuster auf dem Linoleum begossen!“

Was dann?

„Kinder“, sagte die Mutter, „daß ihr mir heute eure Hände sauber wäscht! Denn ihr wißt, heute kommt der Onkel zu Besuch.“

„Ja, und wenn er dann nicht kommt?“ fragte der sorgfältige kleine Maxl.

Zweifelhafte Liebe.

„Dein Mann soll ja als Arzt außerordentlich beliebt sein!“

„Ja, das ist er — seine Patienten gehen für ihn in den Tod!“

Nach einem Jahre.

Otto und Ottilie haben vor einem Jahre geheiratet. Otto betrachtet betrüblich sein Gemd. „Hier ist ein Knopf locker, Ottilie.“

„Den anzunähen bin ich nicht verpflichtet!“

„Warum nicht, Ottilie?“

„Der war schon locker, als wir heirateten!“

spielen sollten. Die Wagen waren auch schon gemäß den Weisungen des falschen Telegramms an die angegebenen Stellen befördert worden, als die Polizei die Fälschung entdeckte und die sofortige Zurückbeförderung der Wagen an den ursprünglichen Standort im Hafen veranlaßte. Außer diesen 19 Wagen sind nach den weiteren Mitteilungen des Brüsseler Blattes noch 30 andere mit Munition beladene Wagen im Antwerpener Hafen eingetroffen, die von einem Schiff verladen werden sollten, das als Ziel einen Hafen in Brasilien hatte. Auf hoher See sollte dann der Kapitän, wie der Brüsseler „Soir“ weiter berichtet, durch einen Funkspruch angewiesen werden, einen spanischen Hafen anzulassen.

Die politische Polizei ist mit der Aufklärung der An gelegenheit noch beschäftigt.

Verstaatlichung der Kriegsindustrie in Frankreich.

Paris, 8. August. Der französische Senat hat am Sonnabend vormittag den Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der französischen Kriegsindustrie angenommen.

Die neue italienische Totenliste aus Abessinien.

Rom, 8. August. Nach der amtlichen Verlustliste beträgt die Zahl der im Juli in Abessinien gefallenen Offiziere, Mannschaften und Schwarzhemden 45. Ihren Verletzungen erlagen 5, vermißt werden 45. Infolge von Unglücksfällen und Krankheiten starben 138, damit erhöht sich die Gesamtzahl der an Krankheiten und Unfällen Verstorbenen vom 1. Januar 1935 bis 31. Juli 1936 auf 1367, die der Gesamtverluste für die gleiche Zeit auf 2786. Von den in Ostafrika beschäftigten italienischen Arbeitern starben durch Krankheiten oder Unfälle bei der Arbeit im Monat Juli 73. Die Gesamtverluste der Arbeiter für die Zeit vom 1. Januar 1935 bis 31. Juli 1936 beträgt 577.

Der türkische Gesandte verläßt Addis Abeba.

Rom, 8. August. Nach einer italienischen Meldung aus Addis Abeba hat der dortige türkische Gesandte von seiner Regierung die Weisung erhalten, zusammen mit dem Gesandtschaftspersonal nach Ankara zurückzukehren.

XI. Olympische Spiele.

Sensationeller Fußball Sieg Polens.

Polen — England 5:4 (2:1).

Nachdem die polnische Fußballmannschaft im Rahmen der Olympischen Spiele bereits einen 3:0-Sieg über Ungarn davongetragen, hat sie gestern einen weiteren, geradezu sensationellen Sieg errungen, indem sie der englischen Mannschaft eine Niederlage im Verhältnis 5:4 beibrachte.

Das Spiel wurde die ganze Zeit offen gespielt, wobei jedoch die Polen mehr vom Spiel und auch mehr Torgelegenheiten hatten. Den ersten Treffer erzielten die Engländer in der 25. Minute infolge eines Mißverständnisses zwischen den polnischen Verteidigern. Zehn Minuten später gelingt es jedoch dem Polen Gub durch Kopfstoß auszugleichen, und 3 Minuten darauf kann der Linksaußen der polnischen Mannschaft Wlodarz sogar einen zweiten Treffer für Polen erzielen, so daß es mit 2:1 für Polen in die Halbzeit geht. In der zweiten Hälfte können die Polen kurz nacheinander noch drei weitere Tore erzielen und haben damit einen haushohen Vorsprung. Die Engländer ziehen nun sehr scharfe Reaktionen an und es gelingt ihnen auch, drei Tore zu schießen. Die Polen haben inzwischen fast den Kopf verloren, sind sehr nervös und spielen zerfahren. Erst zuletzt gelingt es ihnen, sich einigermaßen zusammenzuraffen und sie können das 5:4-Ergebnis bis zum Schlußpfiff des Schiedsrichters halten.

Peru — Oesterreich 4:2.

Das Fußballspiel zwischen den Mannschaften von Peru und Oesterreich endete mit einem überraschenden Sieg Perus. Bis zur Halbzeit erzielten die Oesterreicher zwei Tore und führten 2:0. Nach Seitenwechsel fällt das erste Tor für Peru durch einen Selbsttorschütze eines Oesterreichers. Bald darauf fällt das zweite Tor für Peru. Da das Spiel unentschieden war, wurde es verlängert, wobei zwei weitere Tore durch die Peruaner erzielt wurden.

Waterpolo-Turnier.

Die gestrigen Spiele im Waterpolo-Turnier zeigten folgende Ergebnisse:
 Ungarn — Jugoslawen 4:1 (2:0)
 Tschechoslowakei — Japan 4:3
 Deutschland — Frankreich 8:1 (5:0).

Amerika holt alle Medaillen im Zehntkampf

Nach Abschluß des Zehnkampfes ging das Sternbanner dreimal an den Siegesmasten hoch. Erster wurde der Amerikaner Morris mit der neuen Weltbestleistung von 7915 Punkten vor seinen Kameraden Clark und Parler. Huber (Deutschland) wurde mit 7780 vierter und Donnet (Deutschland) belegte den 8. Platz. Der letzte Wettbewerb, das 1500-Meterlaufen, wurde bereits bei Scheinwerferbeleuchtung ausgetragen.

Die Finnen Sieger im 3000-Meter-Hürdenlauf.

Ein Deutscher belegt den zweiten Platz.

Der 3000-Meter-Hürdenlauf hat der Finnen einen neuen Triumph eingebracht. Der Finnländer Ho-Gollo legte die Strecke in der Zeit von 9:03,8 Sek. zurück und erzielte einen neuen olympischen Rekord. Der bisherige Olympiarekord betrug 9:21,8 Sek. Zweiter wurde ebenfalls ein Finne, und zwar Tuominen, der die Zeit von 9:06,8 brauchte und gleichfalls den alten Olympiarekord brach. Den dritten Platz belegte der Deutsche Dompert in 9:07,2 Sek., was angesichts der starken finnischen Konkurrenz eine sehr gute Leistung ist. Die weiteren Plätze belegten: 4. Mattilainen (Finnland), 5. Manning (Amerika), 6. Larsson (Schweden), 7. Wigfors (Schweden),

8. Beyn (Deutschland), 9. Mac Cluskey (Amerika) und 10. Kerolle (Frankreich).

Am Finish entspann sich ein dramatischer Kampf zwischen dem Finnen Mattilainen und dem Deutschen Dompert um den 3. Platz. Die Finnländer glaubten, auch diesmal im 3000-Meter-Hürdenrennen alle drei Medaillen zu erobern, doch konnte sich der Deutsche auf den dritten Platz vordringen und die bronzene Medaille erringen.

Deutscher Weltrekord im 4x100-Meter-Staffettenlauf.

Am den Vorläufen der 4x100 Meter-Staffette erzielte die deutsche Stafette mit der Zeit von 46,4 Sek. eine neue Weltrekordleistung. Die nächsten Plätze belegten England und Italien. Im zweiten Vorlauf siegte Amerika vor Kanada und Holland.

Polen erringt bronzenne Medaille im Kleinkaliberschießen.

Am gestrigen Sonnabend wurden die olympischen Schießwettbewerb aus dem Kleinkalibergewehr beendet. Der polnische Hauptmann Karas konnte hierbei einen ehrenvollen dritten Platz belegen und damit für sein Land die bronzenne Medaille erringen. Eine Glanzleistung vollbrachte jedoch der Norweger Rogeberg, der alle 300 möglichen Punkte erzielte und damit die goldene Medaille für sein Land errang. Zweiter wurde der Ungar Verony mit 296 Punkten, 3. Karas — 296, 4. Gison (Philippinen) 296, 5. Trinidad (Brasilien) 296.

Italien gewinnt das Degen-Mannschaftsfachten.

In der Endrunde des Degen-Mannschaftsfachtens gewann Italien mit drei Siegen vor Schweden mit zwei und Frankreich mit einem Sieg.

Heute Lodzer Sport- und Sv. — Brygada

Als der Lodzer Meister, der Lodzer Sport- und Turnverein, vor 4 Wochen nach Wschestochau fuhr, um dort gegen die Brygada das fällige Aufstiegs spiel zu absolvieren, hatte es niemand für möglich gehalten, daß er mit einer Niederlage heimkehren wird. Die Turner haben zwar nur ganz knapp 1:0 verloren, aber die zwei Wertungspunkte mußte er ganz an den Gegner abtreten. Alle haben die Wschestochauer Meistermannschaft unterschätzt und umso größer war daher die Ueberraschung. Brygada hat aber dieses Spiel keinesfalls durch Zufall gewonnen, sondern ehrlich erkämpft. Sie war die aktivere Mannschaft und trug viel Kampfeslust in das Spiel. Auch gegen die Warschauer Skoda hat sie bewiesen, daß mit ihr stark gerechnet werden muß. Ein Punkteleiter für die anderen Anwärter ist sie allenfalls nicht.

Der Lodzer Sport- und Turnverein, der mit allen Mitteln dahin strebt, Gruppensieger zu werden, wird in heutigen Retourspiel gegen seinen Bezwinger vor vier Wochen eine schwere Aufgabe zu lösen haben. Er wird sich tüchtig strecken müssen, um diesem ehrgeizigen Gegner die zwei Punkte abzurufen. Sein inlängst ersichtlicher Sieg über die Lubliner Unja dürfte ihm hierzu den nötigen Ansporn geben. Dazu kommt noch die Verpflichtung als Meister des Bezirks den Fußballsport in Lodz nicht zu diskreditieren. Schon diese moralische Pflicht allein mußte genügen, um aus sich alles herzugeben, um in Ehren zu bestehen.

Beide Mannschaften gehen mit ihren besten Kräften in den Kampf. Sie konnten etwas ausruhen und werden daher frisch und munter um den Sieg kämpfen. Den Turnern muß man ohne weiteres die größeren Chancen einräumen, da sie auf eigenem Boden und in der ihr vertrauten Umgebung spielen werden. Auch stehen sie heute keiner unbekanntenen Mannschaft gegenüber, denn

Hente Sonntag 17 Uhr
Sportplatz L.K.S.
Liga-Aufstiegs spiel
Lodzer Sp. u. Turnverein — Brygada

sie können den Gegner und werden daher ihre Taktik und Technik anzuwenden verstehen. Gesagt sei aber hier: Besser müssen die Turner schon spielen, als gegen Unja, sonst gibt es Reize.

Verlangt überall!
Fruchtwasser, Limonaden, Orangensaft
 auf reinem Zucker der Firma
JOSEF BORKERT, Lódz, Poznańska 3.
 Auf Verlangen wird ins Haus geliefert. Telefon 184-17

Radio-Programm.
 Montag, den 10. August 1936.

- Warschau-Lodz.**
 6.03 Schallplatten 6.33 Gymnastik 11 Konzert
 12.03 Klavier für Arbeiter 12.23 Tausend Takte
 Musik 16 Populäres Konzert 17 Lieder 17.20
 Schallplatten 18.15 Operettenwalzer 19.30 Ge-
 sang 20 Klavierwerke 21 Marinekonzert 22 Olympia
 22.35 Konzert.
- Kattowitz.**
 13.15 und 18.35 Schallplatten 15.30 Polnisch
 18.10 Lieder.
- Königsbrunnhausen.**
 6 Musik in der Frühe 8 Musik 13 Konzert 14
 Allerlei 15 Konzert 18 Blasmusik 19 Olympia-
 Echo 21 Oratorium: Herakles 22.15 Olympia-Echo
 22.45 Kapelle Franz Hand spielt 23 Volkslieder-
 spiel 23.30 Musik.
- Wien.**
 12.20 Schallplatten 16.50 Lieder 17.30 Kreis
 und Lieder 22.15 Konzert.
- Prag.**
 12.35 Leichte Musik 16.10 Konzert 17.05 Leicht
 Musik 18.20 Lieder 19.45 Dvorak-Konzert.

Die heutigen Un- haltungsendungen.

Drei Sendungen von gediegenen, doch gänzlich ver- schiedenen Charakters verdienen die Aufmerksamkeit der Rundfunkhörer. Die erste trägt den Titel „Wien, die Stadt der Musik“ und wird um 12.03 Uhr durch das ver- größerte Krafauer Kammerorchester unter Leitung des Kapellmeisters Adam Hermann sowie der Sängerin Ce- lina Nadi und des Pianisten Karol Klein ausgeführt werden. Dem Titel entsprechend wird diese Sendung po- puläre Wiener Musik großer Tonkünstler umfassen. Bei dieser Gelegenheit werden wir uns in Erinnerung brin- gen können, daß die Donaustadt keine geringere als ein- a Beethoven, Schubert, Mozart, Haydn und Brahms her- vorgebracht hat.

Einen vollständig anderen Charakter wird das früh- liche Konzert aus dem Kurort Ciechocinek tragen. Um 17 Uhr werden für die Vesper-Unterhaltungsmusik alle Hörer sich auf Ciechocinek einschalten können, wo die be- kannte Tanzkapelle zum Tanze aufspielen wird und zwischen durch die Artisten Halina Dore, Woleslaw Mier- zewski, Ola Dwarsta u. a. auftreten werden.

Die dritte unterhaltende Sendung um 21 Uhr wird sich aus Liedern aus der guten alten Zeit in Ausführung von Antei van Bec und Jan Zynski zusammensetzen.

Hörspiel: „Der Chemann von Bestimmung“.
 Das Wyobrazni-Theater sendet heute um 19 Uhr das Hörspiel „Der Chemann von Bestimmung“ nach dem Werke von G. B. Shaw. Es ist dies ein Bild aus dem Leben Napoleons, als er noch ein junger Genera- war. Das belustigende Wortduell zwischen dem künftigen Kaiser von Frankreich und einer jungen reizender Spionin ist der Inhalt dieses witzigen Einakters.

Der Sport und der Lodzer Arbeiter.
 Die Propagierung des Sportes unter den Massen der Arbeiterschaft war schon wiederholt Gegenstand von Beratungen. Der Lodzer Sender, der sich für diese An- gelegenheit sehr warm einsetzt, wird ihr einige Vorträge und Klavierkonzerte widmen. So wird auch heute der po- puläre Sportpublizist Wladyslaw Kozielecki um 14.30 Uhr einen Vortrag über dieses Thema am Mikrophon des Lodzer Senders halten.

Die Stadt der 16 Brücken.
 Im August werden es 22 Jahre, daß die Stadt Ka- lisch gleich zu Beginn des Weltkrieges von der deutschen Armee beschossen und zum Teil vernichtet wurde. Heute ist Kalisch wieder vollständig aufgebaut und ist eine der schönsten Städte Polens. Im Zusammenhang mit diesem Jahrestage wird der Lodzer Sender heute um 14.15 Uhr ein Feuilleton des Redakteurs Andrzej Kallus, das der Stadt der 16 Brücken gewidmet sein wird, senden.

KONSUM
PRZY WIDZEWSKIEJ MANUFAKTURZE S.A.

Rokicińska Nr. 54

Tramjafahrt Linie 10 und 6

empfehlen in großer Auswahl
Tag- und Sport-Herren-Hemden
zu den denkbar niedrigsten Preisen

Wir übernehmen auch den
Verkauf von Paketen nach
Sowjetrußland
auf Grund ein. Abmachung
m. d. Vertreter aus U.S.S.R.
Auskunft am Plage

Das einzige Tonfilmkino im Garten

RAKIETA

Der Zuschauerraum ist gegen Unwetter geschützt
Sienkiewicza Nr. 40, Telephon 141-22

Heute und die folgenden Tage!

„Wir holen das Glück“

mit der genialen **GRACE MOORE** **▼▼** Nächstes Programm: „Pan Twardowski“

Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 54 Gr. — Beginn der Vorführungen wochentags um 4 Uhr nachmittags, Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 12 Uhr.

Unsere Unterführungsstafte (Hilfsstafte in Sterbefällen)

Am 5. August l. J. verstarb das Mitglied unserer Stafte, Frau

Juliana Schäfer

Ihre Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Verwaltung der U. U. R.

Wybory do Rady Miejskiej. OBWIESZCZENIE.

Na podstawie § 12 rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 30 marca 1934 r. w sprawie regulaminu wyborczego do rad miejskich (Dz.U.R.P. Nr. 29, poz. 259), zmienionego rozporządzeniem z dnia 28 maja 1936 r. (Dz.U.R.P. Nr. 45, poz. 331), Główna Komisja Wyborcza podaje do powszechnej wiadomości, iż miasto Łódź zostało podzielone na 10 okręgów wyborczych i 203 obwody głosowania.

Lokal Głównej Komisji Wyborczej: Plac Wolności Nr. 14 (I piętro, pokój Nr. 19), telefon 248-10.

Godziny urzędowania Głównej Komisji Wyborczej od godz. 17 do godz. 19.

Ostatnim dniem zgłoszenia list kandydatów na radnych jest dzień 3 września 1936 r.

Liczba wyborców uprawnionych do zgłoszenia listy kandydatów w każdym okręgu wyborczym; co najmniej 300 wyborców.

Spisy wyborców będą wyłożone w lokalach 19 Okręgowych Komisji Wyborczych w czasie od 9 do 18 sierpnia 1936 r. codziennie w godzinach od 17 do 22.

Ilość mandatów w poszczególnych okręgach i adresy Okręgowych Komisji Wyborczych:

Okr. No 1	— posiad. 9 mandat. — Wspólna 5/7
„ II —	5 — Narutowicza 65
„ III —	6 — Rokicińska 41
„ IV —	6 — Kilińskiego 194 (Miljonowa 25)
„ V —	8 — Podmiejska 21
„ VI —	4 — Kątna 17
„ VII —	8 — Al. 1 Maja 87
„ VIII —	8 — Limanowsk. 124a
„ IX —	7 — Pl. Wolności 14
„ X —	11 — Sienkiewicza 46

W czasie wyłożenia spisów każdy mieszkaniec m. Łodzi:

- może przeglądać spisy wyborców i czynić odpisy; 2) ma prawo wnosić poparte odpowiednimi dowodami reklamacje z powodu pominięcia jego samego lub kogokolwiek innego w spisie wyborców oraz przeciwko wpisaniu osoby nieuprawnionej do głosownia. Reklamacje należy zgłaszać na piśmie lub ustnie do protokołu; przesyłanie pocztą jest wyłączone. Od decyzji Okręgowych Komisji Wyborczych w sprawach reklamacyj nie służy odwołanie.

U w a g a. W okresie sprawdzenia spisów wyborców na każdym domu będzie wywieszona kartka, wskazująca do jakiego okręgu wyborczego należą mieszkańcy danego domu.

Łódź, dnia 8 sierpnia 1936 roku.

Za Główną Komisję Wyborczą
Przewodniczący
(—) O. Weccile
Wiceprezes Sądu Okręgowego.

Dr. J. NADEL

Frauentrantheiten und Geburtshilfe

Andrzeja 4 Tel. 228-92

Empfangt von 10-12 und von 4-8 Uhr abends

VOXRADIO

3 Lampen u. Lautsprecher ••• 31.135.—
4 Lampen ••• 180.—
Schöner Klang, ganz Europa zu hören. Verkauf auch gegen Raten zu 3 Zl wöchentlich.

Petrikauer 79, im Hofe



Kauft aus 1. Quelle

Kinder-Wagen

Metall-Betten

Matrassen gepolstert und auf Federn „Patent“

Wringmaschinen

Fabriklager

„DOBROPOL“

Petrikauer 73 Tel. 159-90

im Hofe

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Vorzahlung, Matrassen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:

Tapczierer B. Weiß

Sienkiewicza 18

Front, im Laden

Qualifizierte

Handschuh-Steiderin

gegen hohen Lohn gesucht
Offerten unter „S. S.“ 5
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mentopinol-Glob, Mittel gegen Tuberkulose, Asthma und Atemungsleiden, „Universal“ heilt Rheumatismus und allerlei Nervenleiden, „Hebrolin“ gegen Flechten, Ekzem und Star, **Dobo-Glob**, Streupulver für Kinder empfiehlt das Laboratorium bei der Apotheke Dr. Phar. St. Trawnowski, Łódź, Brzezińska 56.

Möbelfabrikerei

Antoni Koprowski, Łódź, Oglerka 56

empfehlen fertige Ein-elmöbel u. Komplett, wie: Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer-Einrichtungen, u.a. **Neueste Modelle**. Solide u. garantierte Ausführung. Zugängliche Preise

Jungjährender, erfahrener Hausverwalter

übernimmt noch die Verwaltung von einigen Häusern, gegen niedrige Entschädigung. Best Angebote unter „Hausverwalter“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Heilanstalt Petrikauer 294

bei der Haltestelle der Babianicer Zufuhrbahn
Telephon 122-89

Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt

Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Konsultation 3 Zloty

Venerologische Heilanstalt Petrikauer 45

Haut- u. Geschlechts-Krankheiten

Tel. 147-44

Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends

Frauen und Kinder empfängt eine Ärztin

Konsultation 3 Zloty

Dr. med. BRAUN

zurückgekehrt

wohnt jetzt

Cegielniana 4 Tel. 100-57

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten

Empf. 8-11, 1-3 u. 7-9

An Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr

Dr. med. Paulina LEWI

Spezialärztin für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Gdansk La 117 Tel. 221-61

Empfang bis 1 und 4-6 Uhr

Die überflüssigste **Fantaziezeit** sind die

7 Tage

Preis mit Zustellung ins Haus nur 50 Gr. pro Woche

Zu beziehen durch

„Volkspresse“, Petrikauer 109



PELZE laut letzten Modellen, sowie alle **Ausschneearbeiten** aus eigenem und anvertrautem Material führt aus dipl. Meister
WACŁAW KAWECKI, Piotrk. 113, tel. 207-76

Dr. Klinger

Spezialist für sexuelle Krankheiten venerische, Haut- und Haar-Krankheiten

zurückgekehrt

Andrzeja 2 Tel. 132-28

Empfangt von 9-11 früh und von 6-8 Uhr abends

Dr. med. Haltrecht

Haut- und venerische Krankheiten empfängt jetzt

Petrikauer 161 Tel. 245-21

von 8-2 und 7-9 Uhr abends

An Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr

Dr. med. FELDMAN

Frauentrantheiten und Geburtshilfe

Kiliński 113 (Nawrot 41)

Tel. 155-77

Heilanstalt

mit kändigen Betten für Kranke auf

Ohren-, Nasen-, Rachen- und Lungen-Heilen

Petrikauer 67 Tel. 127-81

Von 9-2 und 4-8 nimmt Dr. J. Rakowski

Visiten nach der Stadt an. Dasselbst Röntgenkabinett für sämtliche Durchleuchtung u. Aufnahmen

Sekretariat

der Deutschen Abteilung

des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich v. 9-1 Uhr u. v. 4-7 Uhr abends

Auskünfte

in

Lohn-, Urlaubs- und Arbeitschutzangelegenheiten

Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Beiräten erfolgt durch den Verbandssekretär

Die **Fachkommission**

des **Reiger, Scherer, Andreeher und Schlichter**

empfangt Donnerstags und Sonnabends von

von 6-7 Uhr abends in Fachangelegenheiten

Die Wahlen nahen.

Deutsche Werktätige, prüft die Wahllisten!

Obwohl die Wahlvorbereitungen noch nicht in allen beteiligten Kreisen abgeschlossen sind und bei verschiedenen politischen Gruppen die Verhandlungen über Wahlblocks noch weiter gehen, hat die Hauptwahlkommission den ersten Teil ihrer Arbeit geleistet. Dem amtlichen Wahlkalender zufolge werden

die Wählerlisten beginnend von heute bis zum 18. August in den Lokalen der Bezirkswahlkommission ausgelegt.

- Die Lokale der Bezirkswahlkommission befinden sich:
- Wahlbezirk Nr. 1 im Hause Bpólna 5/7
 - Wahlbezirk Nr. 2 — Karutowiczstr. 65
 - Wahlbezirk Nr. 3 — Rokicinska 41
 - Wahlbezirk Nr. 4 — Kilińska 194
 - Wahlbezirk Nr. 5 — Podmiejska 21
 - Wahlbezirk Nr. 6 — Kontna 17
 - Wahlbezirk Nr. 7 — 1. Mai-allee 87
 - Wahlbezirk Nr. 9 — Plac Wolności 14
 - Wahlbezirk Nr. 10 — Sienkiewiczstr. 46.

In den betreffenden Lokalen werden die Wähler die Listen einsehen können, um nachzuprüfen, ob sie richtig in die Listen eingetragen sind. Zu bemerken ist, daß in den Lokalen der Häuser Informationszettel darüber ausgelegt werden, zu welcher Wahlkommission das betreffende Haus gehört.

Die Bezirkswahlkommissionen werden von 17 bis 22 Uhr nachmittags amtieren.

Es darf kein Wähler, der es mit seinem Wahlrecht ernst nimmt, versäumen, die Wahllisten zu kontrollieren, da er bei eventuellen Fehlern in der Liste um sein Stimmrecht kommen kann.

Für die deutschen Werktätigen ist die Frage, für wen er sich zu entscheiden hat, bereits gelöst. Die Organisationen der Deutschen Werktätigen, die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens und die Deutsche Abteilung der Gewerkschaft stellen ihre Kandidaten auf der gemeinsamen Liste aller Werktätigen anderer Stadt, auf der Liste der Polnischen Sozialistischen Partei und der Klassenverbände.

Unsere Vertrauensmänner haben mit den Vorbereitungen zu den Wahlen bereits begonnen. Seit einigen Tagen werden die deutschen Werktätigen von den Vertrauensmännern besucht, um die kleinen Gaben, die der Werkstätige für den Wahlfonds seiner Liste zu geben imstande ist, zu sammeln, sowie, um seine Zustimmung zu erhalten, daß er seine Unterschrift nur der sozialistischen Kandidatenliste geben wird.

Die Wahlarbeit ist also im Gange. Deutsche Werkstätige, erfüllt eure Pflicht!

Die polnischen Sozialisten in Aktion.

Große Kundgebung der PPS in Sachen der aktuellen Probleme.

Die PPS in Lodz hielt gestern nachmittag auf dem Platz des Arbeiterportclubs „Widzew“ eine Kundgebung ab, zu der über 8000 Personen erschienen waren. Zur Sprache gelangten die Danziger Frage, die politische Lage sowie die bevorstehenden Wahlen zum Lodzger Stadtrat. Ueber diese Themen sprachen die Genossen Chodynski, Niedzialkowski-Warschau, Golinski, Szeneczyl, Joziechowski und Wachowicz. Die Versammelten folgten gespannt den Ausführungen der Redner und pflichteten ihnen wiederholt durch stürmischen Beifall bei. Die Ausführungen der Redner fanden ihren Ausklang in Entschliessungen, die einstimmig angenommen wurden.

In der Entschliessung zur Danziger Frage wird festgestellt, daß die Arbeiterschaft von Lodz das nationalsozialistische Gewaltregime in Danzig mit aller Entschiedenheit verurteilt und den Danziger Arbeitern Worte der Solidarität und Aufmunterung zum weiteren Durchhalten in der schweren Lage übermittelt. In der Entschliessung wird auch eine Aenderung der von Minister Beck repräsentierten Außenpolitik sowie der Rücktritt Beck's verlangt.

In einer weiteren Entschliessung werden der mit Einjaz von Blut und Leben um die Freiheit kämpfenden Arbeiterschaft Spaniens Worte der Anerkennung ausgesprochen und brüderliche Grüße übermittelt. Der zweite Teil der Entschliessung zur Lage in Spanien wurde von dem auf der Kundgebung anwesenden Vertreter der Stadtkarosteie beschlagnahmt.

Die dritte Entschliessung betraf sodann die bevorstehenden Lodzger Stadtratswahlen. Die Versammelten bekundeten darin ihren Willen, trotz der blutigen Vorfälle in Krakau, Demberg, Tschenschow und anderen Städten Polens alles zu tun, um am 27. September die sozialistische Liste zum Siege zu führen und Lodz wieder rot werden zu lassen.

Als die Teilnehmer nach Abschluß der Kundgebung den Versammlungsplatz verließen, griff die Polizei mit bezeichnender Schärfe ein, um die Massen zum raschesten Auseinandergehen zu bringen. Nur dank dem besonnenen Eingreifen der Versammlungseinerleiter konnte Zwischenfälle verhindert werden.

Heute Gartenfest der DSAP.

Traditionstreu veranstaltet unsere Bezirkspartei heute ihr Gartenfest, diesmal im schönen Garten des Herrn Scharf in der Napierkowskiego 22. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um dieses Fest schön zu gestalten. Mühe und Arbeit wird hierbei nicht gescheut. Neben verschiedenen kleineren Ueberraschungen ist besonders auf das Sternschießen und das Glücksrad das Hauptaugenmerk gerichtet worden. Auch die Küche ist bestens versorgt, an Getränken wie auch an Speisen. Die Kinder werden Spaß finden am Rinderumzug im Garten. Das Streichorchester wird zum Tanze aufspielen und nebenbei gesagt ist das Tanzbrett sehr gut für seinen Zweck geeignet. Der Garten ist schon morgens geöffnet, so daß man einen regelrechten Ausflug mit seiner Familie nach dem Garten machen kann.

Also erwarten die Veranstalter regen Besuch, um so Anerkennung für ihre Aufopferung zu erhalten. Und da die Reineinnahmen des Gartenfestes für den Fonds der Lodzger Wahlen bestimmt ist, so ist noch ein Grund mehr für die deutschen Werkstätigen, das Gartenfest zu besuchen.

Deutsche Werkstätige — sichert Euer Stimmrecht!

Prüft, ob Ihr in die Wählerliste Eures Wahlbezirks eingetragen seid!

Gebt Euren Wahlbeitrag nur für den Wahlfonds der DSAP und der deutschen Gewerkschaft!

Gebt Eure Unterschrift nur für die Kandidatenliste aller Werkstätigen — der Liste der PPS und der Klassenverbände!

Stellt Euch nur diesen beiden Organisationen als Mitarbeiter bei den Wahlen zur Verfügung!

Ab Montag ist das Wahlbüro der Partei und der Gewerkschaft im Lokale, Petrikauerstraße 109, täglich von 17 bis 20 Uhr tätig

Lodzger Tageschronik.

Der Kampf gegen den Bauchtyphus.

Vorschriften für den Verkauf von Lebensmitteln.

Angeichts der Zunahme der Fälle von Typhuserkrankungen haben die Sanitäts- und Verwaltungsbehörden die Vorschriften über die Beaufsichtigung des Lebensmittelhandels verschärft. Auch sollen die Wohngebäude einer Kontrolle unterzogen werden, ob die entsprechende Sauberkeit in Aborten, Müllkästen usw. vorhanden ist. Dasselbe wird auch in bezug auf die Lebensmitteläden und Obstläden gesehen. Es soll vor allem darauf Acht gegeben werden, daß Lebensmittel nicht in Zeitungspapier gepackt und die Lebensmittel vor Staub geschützt werden.

Bäume und Häuser dürfen nicht beschmiert werden.

Das Aufmalen von Wahllosungen auf Bäumen und Hauswänden ist bekanntlich verboten. Wegen Verstoßes gegen diese Vorschrift wurden nun ein Josef Szarf, Glowna 6, und Herzog Goldberg, Karutowicza 21, vom Starosteigericht zu je drei Tagen Arrest verurteilt.

Registrierung des Jahrganges 1918.

Am 1. September beginnt die Registrierung der Männer des Jahrganges 1918 für militärische Zwecke. Die entsprechende Bekanntmachung, die einen genauen Beststellungsplan des betreffenden Jahrganges enthält, ist bereits in den Straßen der Stadt ausgelegt worden. Die Registrierung findet im Lokal, Petrikauer 165, statt. Die Beststellungspflichtigen sollten sich schon jetzt mit den erforderlichen Dokumenten versehen.

Bei Benzinexplosion Verletzungen erlitten.

Die 34jährige Karoline Berger, wohnhaft Kolownastraße 5, reinigte in ihrer Wohnung Kleidungsstücke vermittels Benzin. Sie ging hierbei so unvorsichtig zu Werke, daß die Benzinflasche Feuer fing und explodierte. Die Frau erlitt ernsthafte Verbrennungen an den Händen und im Gesicht und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. Der entstandene Brand wurde durch Hausbewohner unterdrückt.

Die Streibewegung in den Lodzger Textilfabriken.

Bereits seit einigen Wochen stehen, wie berichtet, die Arbeiter der Weberei B a b a d, Wolzanska 239, im Streik. In Sachen dieses Konflikts fand gestern im Arbeitsinspektorat bei Teilnahme des Vertreters des Arbeiterverbandes eine Konferenz statt, die aber kein Ergebnis zeitigte, so daß die Aktion fortgeführt wird.

Eine weitere Konferenz fand gestern zwecks Beilegung des Streiks in der Tuchweberei von Szysler, Wolzanska 127, statt. Auf einer bereits früher stattgefundenen Konferenz wurde eine Einigung über die Arbeit auf den mechanischen Webstühlen erzielt, während gestern wegen der Handwebstühle verhandelt wurde. Beide Seiten gaben auf dieser Konferenz nach, so daß Aussicht für eine baldige Beilegung dieses Konflikts besteht.

In der Textilfabrik Szaniowo, Brzozowa 5, wo 100 Arbeiter im Streik stehen, ist im Laufe des gestrigen Tages keine Aenderung eingetreten. Die Arbeiter halten die Fabrik besetzt.

Eine Aenderung der Lage ist im Streik von G a s t r e u n d, Legionow 13, eingetreten. Von den 24 Arbeitern, die wegen der Nichtauszahlung der Lohnrückstände streikten, erklärten sich 18 mit der vom Fabrikanten vorgeschlagenen Regelung einverstanden und verließen die Fabrik, während die übrigen 8 weiter im Auspationstreik verharren.

In der Textilunternehmer Freidenberg, Kilińskastraße 210, waren die Arbeiter, wie berichtet, in den Streik getreten, indem sie die Entlassung zweier Arbeiterinnen, die seinerzeit einer Streikparole nicht gefolgt und später gegen einige Arbeiter wegen Mißhandlung vor Gericht klagbar geworden sind, forderten. In Sachen dieses Konflikts intervenierte der Klassenverband, dem es nunmehr gelang, eine Beilegung des Konflikts zu erzielen. Die zwei Arbeiterinnen erhielten von der Fabrikleitung einen Verweis, werden aber weiter arbeiten können. Die Arbeiter erklärten sich mit dieser Lösung einverstanden und nahmen die Arbeit wieder auf.

In der Textilfabrik von Witromski, Pomorska 60, kam vorgestern ein Streik wegen der Urlaubfrage zum

Ausbruch. Der Streik konnte aber bereits gestern beigelegt werden.

Wegen Gewaltanwendung bestraft.

Während des Streiks der Handschuhstricker wurde in der Strickerei von Goldlust, Pomorska 20, gearbeitet. Es erschien eine Abordnung der Streikenden und forderte die Arbeitenden auf, die Arbeit einzustellen. Als sich diese weigerten, drangen die Streikenden in das Lokal ein und demolierten die Einrichtung. Drei Anführer dieser Aktion, und zwar der 22jährige Machel Kaufman, der 24jährige Chil Rajb Cukier und der 18jährige Chaim Nusim Dajcz, wurden hierfür gestern vom Starosteigericht zu je 7 Tagen Arrest verurteilt.

Der Streit der Saisonarbeiter in Babianice

Gestern fanden in Babianice die Verhandlungen in Sachen des Streiks der Saisonarbeiter statt, an welchen Vertreter der Stadtbewaltung, des Arbeitsfonds und des Arbeiterverbandes teilnahmen. Der Konflikt geht bekanntlich darum, daß die Arbeiter vor allem die Erweiterung der Arbeiten auf sechs Tage in der Woche, Erhöhung der Löhne usw. verlangten. Eine Lohnerhöhung wurde während der gestrigen Verhandlungen rundweg abgelehnt, da die Lohnsätze vom Arbeitsfonds festgesetzt sind. Demgegenüber wurde die Frage der Erweiterung der Arbeiten wohlwollend behandelt, doch wurde die endgültige Zusage von der Zuweisung weiterer Kredite durch den Arbeitsfonds abhängig gemacht. Die Arbeiter erklärten sich mit diesem Bescheid nicht einverstanden, so daß der Streik fortgesetzt wird.

Beilegung des Streiks in dem Kalkbrüchen bei Sulejow.

In den Kalkbrüchen von Krawczynski und „Nowy Wapiennik“ bei Sulejow sind die Arbeiter in den Outputstreik getreten, da die Unternehmer ihre Forderungen auf Lohnerhöhung und Regelung der Arbeit abgelehnt haben. Gestern weilte in Sulejow der Arbeitsinspektor aus Lodz und führte Verhandlungen durch die zu einer Einigung führten, so daß die Streiks abgebrochen wurden.

Eine Reihe von Unfällen.

An der Ecke Napiorkowski- und Przenjalmana-Straße wurde der 15jährige Josef Janiak, Przenjalmanastrasse 98, von einem Wagen überfahren. Der Knabe erlitt ernsthafte Verletzungen. — Des weiteren wurde vor dem Hause Nowomiejska 28 der Koscielny 4 wohnhafte Szlama Ordynans von einem Motorrad überfahren und erlitt einen Beinbruch. Die beiden Ueberfahrenen wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Der 9jährige Wladyslaw Szweczyk, Strycharsta 11, trollte einen Stachetzbaum übersteigen. Dabei blieb er aber an einer spitzen Stachete hängen und riß sich den Bauch auf. Der Verunglückte Knabe wurde von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Im Hause Bientna 1 fiel die 62jährige Jozefa Jachimczak so unglücklich von der Treppe, daß sie ein Bein brach. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich im Hause Wolczanska 149, wo der 43 Jahre alte Franciszek Motlinski von der Treppe fiel und leichtere Verletzungen erlitt.

Arbeiter stürzt in die Kloakengrube.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern auf dem Grundstück 1. Mai-Allee 17. Der 37 Jahre alte Arbeiter Stanislaw Waszki, wohnhaft Rawka 10, fiel in die Kloakengrube, da die Sandwand eines Kanalisationschachts eingestürzt war. Der Verunglückte wurde hierbei durch Gase betäubt und wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Auf frischer Tat erwischt.

In der Ggierkastraße wurde der 27jährige Adam Bulbaczyk, ohne bestimmten Wohnort, von einer Polizeipatrouille in dem Moment überrascht, als er in einen Zigarettenkiosk einbrechen wollte. Der Dieb wurde festgenommen und ins Arrestlokal abgeführt. — Auch in der Nowomiejska wurde ein Dieb in dem Moment von der Polizei überrascht, als er bereits eine Fensterheibe im Papierwarengeschäft von Luffenburg eingedrückt hatte und Füllfedern stehlen wollte. Der Dieb, der sich als der Feok Herzman Anaster, wohnhaft Brzezinska 10, erwies, wurde festgenommen.

Gasvergiftung eines Dienstmädchens.

In der Wohnung seiner Arbeitgeberin in der Sienkiewiczza 9 erlitt das Dienstmädchen Malgorzata Surzycka, 30 Jahre alt, durch eigene Unvorsichtigkeit eine Gasvergiftung. Die Surzycka hatte nach der Zubereitung des Abendessens den Gashahn nicht richtig geschlossen und legte sich schlafen. Durch herausströmende Gas wurde das Mädchen betäubt und wurde in diesem Zustande aufgefunden. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die die Bewußtlose ins Krankenhaus überführte.

Seine Verkäuferinnen zur Willfährigkeit gezwungen.

Die Polizeibehörden haben gegen den Besitzer der Fleischerei in der Brzezinska 65, Leon Wojcik, der im Hause Andrzejka 52 wohnt, eine Untersuchung eingeleitet. Es wird ihm zur Last gelegt, die von ihm in seinen Filialen beschäftigten Verkäuferinnen zur Willfährigkeit gezwungen zu haben. Die Mädchen haben gegen Wojcik Anzeige erstattet. Wojcik wurde festgenommen. Die Untersuchung ist im Gange.

Die diesjährige Tierzählung in Lodz.

Mehr Pferde — keine Esel mehr.

In der ersten Julihälfte führte die statistische Abteilung der Stadtverwaltung eine allgemeine Tierzählung in der Stadt Lodz nach dem Stande vom 30. Juni durch. Das Ergebnis dieser Zählung liegt jetzt vor. Und zwar gab es an dem genannten Tage in Lodz 4571 Pferde, 1984 Kühe, 694 Schweine, 53 Schafe und 365 Ziegen. Die Zahl der Besitzer dieser Haustiere betrug 3590.

Das Ergebnis der Zählung ist besonders hinsichtlich der Zahl der Pferde charakteristisch für die Angelegenheit der Motorisierung des Landes. Während nämlich die Zahl der Kraftwagen in den letzten Jahren ständig zurückging, weist demgegenüber die Zahl der Zugpferde eine ständige Zunahme auf. Und zwar datiert die Zählung des Pferdebestandes in Lodz vom Jahre 1930, o. h. seit Einführung der besonderen Besteuerer von Kraftwagen. Auch im Vergleich zum vorigen Jahr ist die Zahl der Pferde in Lodz von 4432 auf 4571 Stück gestiegen.

Im Gegenjatz zur Steigerung der Zahl der Pferde weist der Kuhbestand in Lodz einen Rückgang auf, und zwar von 2231 im Jahre 1935 auf 1984 bei der gegenwärtigen Zählung. Dieser Rückgang ist mit den Maßnahmen der Sanitätsbehörden zu erklären, die von den Besitzern von Kühen die Einhaltung der entsprechenden sanitären Vorschriften verlangen. Dagegen ist die Zahl der Schweine im Vergleich zum vorigen Jahre um 50 Stück höher geworden. Die Zahl der Schafe ist hingegen um 30 und die der Ziegen um 26 zurückgegangen. Bemerkenswert ist schließlich noch, daß die Esel in Lodz, deren es im vorigen Jahre noch drei gab, ganz ausgestorben sind, denn die Tierzählung weist nicht ein einziges Exemplar dieser grauen Gesellen auf.

Deutsche Sozialist. Arbeitspartei Polens, Bezirk Lodz

Heute, Sonntag, den 9. August

Parteifest der DGA P

im Garten des Herrn Scharf Napiorkowski - Straße Nr. 22

Zur Ausgestaltung des Programms wird der Gemischte Chor des D. A. u. D. Bezirks „Fortschritt“ beitragen.

Ferner: Sternschießen, Scheibenschießen, Kinderumzug und allerlei Ueberraschungen und Tanzspielen wird ein gut eingespieltes Orchester. Für reichhaltiges Büfett bei mäßigen Preisen ist gesorgt. Bei schlechter Witterung wird das Fest verschoben. Der Festausschub.

Bäuerin bei einem Brande verbrannt.

Im Dorfe Bobulien, Gemeinde Rozprza, Kreis Petrikau, brach auf dem Anwesen des Josef Bendra Feuer aus. Das Feuer breitete sich sehr rasch aus, so daß die Bewohner des Hauses kaum das nackte Leben retten konnten. Die 54jährige Marjanna Bendra wollte aber noch einiges Hab retten und lief in das bereits in hellen Flammen stehende Gebäude ein. Kaum war sie aber über die Schwelle getreten, als das Dach einstürzte und die Frau unter sich begrub. Die Frau erlitt einen qualvollen Flammentod. Nach Ablöschen des Brandes wurde die verkohlte Leiche der Frau gefunden.

Mutter verursacht Explosion.

Ihr Kind fand dabei den Tod.

Im Dorfe Brzezno, Kreis Sieradz, ereignete sich auf dem Anwesen der Stanislawa Manach ein tragisches Unglück. Die Frau wollte vermittels einer mit Brennspritus getränkten und angezündeten Schmir von Flaschen den Hals abtrennen und auf diese Weise Vasen für Blumen herstellen. Hierbei schauten ihr ihre zwei Söhne Jan und Stanislaw, 5 und 10 Jahre alt, zu. Die Frau ging hierbei sehr unvorsichtig zu Werke, was zur Folge hatte, daß die nebenan stehende Spiritusflasche Feuer fing und explodierte. Die Folgen waren schrecklich. Beide Knaben erlitten schwere Brandwunden. Sie wurden sofort einem Krankenhaus zugeführt, doch hatte der jüngere Knabe bereits so schwere Verletzungen davongetragen, daß er kurz nach seiner Einlieferung starb. Der ältere Knabe liegt schwer darnieder.

Einen Schmuggler angeschossen.

An der polnisch-deutschen Grenze in der Nähe des Dorfes Bugaj, Gemeinde Rudniki, Kreis Wielun, bemerkte ein Grenzbeamter einen Mann, der über die Grenze lief. Da der Mann auf den wiederholten Anruf des Beamten nicht stehenblieb, schoß er. Der Flüchtende der später als der 35 Jahre alte Ignacy Wojczak aus Konin festgestellt wurde, erhielt einen rechten Lungenschuß und brach zusammen. Er hatte 3 Kilogramm Scharin bei sich, das er aus Deutschland nach Polen schmuggeln wollte. Der angeschossene Schmuggler wurde ins Krankenhaus geschafft.

In der Pilsca ertrunken.

Im Dorfe Mokre, Kreis Petrikau, badete der Kassierer der Sozialversicherungsanstalt Woleslaw Wierzejewski, 48 Jahre alt, in der Pilsca. Er geriet hierbei an eine tiefe Stelle und ertrank.

Knabe von Hund zu Tode gebissen.

Der 15jährige Macslaw Milczarek, wohnhaft bei Lengzha, wurde von mehreren Hunden angefallen. Die Hunde brachten ihm durch Bisse schwere Verletzungen bei, an denen er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus unter großen Qualen verstarb. (3)

Schach.

Wie schon mitgeteilt wurde, beginnt in der zweiten Hälfte des Monats August ein Schachturnier in Rottinham (England), das in bezug auf die Teilnehmer glattweg als ein Turnier der Weltmeister genannt werden kann. Am Turnier werden teilnehmen der jetzige Weltmeister Dr. Euwe, die drei Eweweltmeister Dr. Lasser, Dr. Aljechin und Capablanca, sowie die Anwärter für die Weltmeisterschaft Flohr und Botwinnik. Ferner nehmen daran noch teil: Bogolubow, Prof. Dr. Widmar, Dr. Tartalower, die Meister von U.S.S.R. Resheghy und Fine, sowie die Vertreter Englands Winter, Sir Thomas, Lylor und Alexander. Schon seit Jahren hat kein Turnier eine solch große Zahl von Geniesen

Schachspielern vereinigt wie dieses, so daß sich für dieses die ganze Schachwelt interessiert. Mit Spannung erwartet man auch das Abschneiden der jungen Generation gegen die alte Garde von routinierten Spielern. Der Kampf wird nicht leicht sein. Geht es hier doch um neue Ehren und Ruhm und schließlich auch um den wertvollen Preis von 200 Pfund. Interessant ist ferner auch, daß eine ganze Reihe ausländischer Fachschriften Preisausschreiben für dieses in der Welt einzig dastehende englische Schachturnier veranstaltet hat.

Um die deutsche Schachmannschaft für das olympische Turnier in München gut vorzubereiten, fanden in Ewinemünde Uebungs Spiele statt, an welchen auch der österreichische Großmeister Eliglases teilnahm, der schließlich auch das Turnier mit 7 Punkten gewann. Die nächsten Plätze belegten Richter 6, Ernst 5½, Koch 5, Lange und Michel 4½, Zolner 4, Hahn und von Denny 3 und Wächter 2½ Punkte.

Polens Mannschaft für das olympische Schachturnier in München steht bereits fest: Es sind dies die Warschauer Makarczyk, P. Friedman, Kremer, Bogoriel, Reidorf, Jagielski und Wojciechowski, die Lemberger Sukk und S. Friedman und der Lodzger Regedzinski. Von den Großstaaten werden am Turnier weder Amerika noch England teilnehmen.

Der Hautthypus ist eine Krankheit der schmutzigen Hände darum wasche vor jeder Mahlzeit die Hände!

Simulanten der Armut.

Man hat schon des öfteren von Bettlern gehört, die in Wirklichkeit viel Geld und sogar Häuser besitzen. Andere und wirklich Arme müssen durch derartige Simulanten der Armut nur leiden. Ein neuer Fall dieser Art wird jetzt aus Warschau gemeldet. So erregte dort das größte Mitleid aller Passanten eine 80jährige Greisin, die aus der ulica Piusa 11 ermittelt worden war, in Haustoren oder auf den Treppen übernachtete und schließlich bettelte. Selbstverständlich entstand gegen den Hauswirt, der die „Aermste“ ermittelt hatte, eine scharfe Stimmung. Man machte endlich die Behörde und allerlei Wohlfahrtsorganisationen auf die Frau aufmerksam. Doch da stellte es sich heraus, daß die Frau in verschiedenen Teilen ihrer Kleidungsstücke nicht weniger als 5000 Floty und Dollars im Werte von 3000 Floty eingekauft hatte.

Ein früherer Mann wird Mutter!

Vor zwei Jahren erschien bei einem Warschauer Chirurgen der Bäcker M. aus Komza mit seinem 18jährigen Sohn, der sich als Zwitler herausstellte. Der Arzt nahm darauf eine Operation von einigen unnötigen und hemmenden Organen vor und der junge M. war plötzlich eine Frau geworden. Bald gab es Hochzeit und dieser Tage brachte der ehemalige Mann sogar ein Kind zur Welt.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

Stedel, Rimanowski 37; Zantolewicz, Alter King 9; Stanielowicz, Pomorska 91; Borkowicz, Zamadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburger, Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

Du hilfst dir selbst!

wenn du tren und entschlossen zu deiner Zeitung stehst, für diese wirbst und alles daranstetzt, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern. Neue Leser sind neue Kämpfer. Darum wirke für dein Blatt, für die Vollzeitung!

Geschäftliches.

Der Konsum für alle. Unzählige wundern sich, wie es dem Konsum denn möglich ist, zu derart niedrigen Preisen zu verkaufen. Das Geheimnis der ungewöhnlichen Billigkeit liegt darin, weil der Konsum in großen Partien die Waren einkauft und zum Teil in den eigenen Werkstätten herstellt. Dies ermöglicht ihm eine genaue Kalkulation anzustellen und die Preise niedrig zu halten. Der Konsum empfiehlt gegenwärtig Blusen, Kleider, Schlafrocke in verschiedenen Mustern; für Herren die elegantesten Anzugstoffe, fertige Garderoben und Hüte. Die Abteilung für Herren- und Damenwäsche bietet die schönsten und ausserlebenssten Sachen zu Preisen an, wie sie bei der Konkurrenz nicht anzutreffen sind. Der Konsum ist heute die beste und billigste Einkaufsquelle in Lodz.

Kunst.

Gastspiele des Posener Theaters in Lodz.

Das vortreffliche Operettenensemble des großen Posener Theaters trifft in dieser Woche in Lodz ein, um hier an drei Tagen im Sommertheater im Staszyk-Park Gastspiele zu geben. Die Gäste kommen nach Lodz mit der letzten Neuheit, mit der auf allen europäischen Bühnen mit großem Erfolg aufgeführte Operette „Roiemarie“. Die Rollen dieser Operette sind mit besten Kräften besetzt: die Titelrolle spielt Jozja Grabowska, Die Balletteinlagen werden von einer aus 14 Personen bestehenden Gruppe unter Leitung des Ballettmeisters Prof. Czajkowski ausgeführt. Die musikalische Seite liegt in den Händen des bekannten Kapellmeisters Stanislaw Dziazielowski.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Bielsk-Biala u. Umgebung.

Erfolg der Bäderehelfen.

Die Bäderehelfen standen schon immer in nicht bezweifelnden Arbeitsbedingungen, denn auch in diesem Wirtschaftszweig versuchen die Bäckermeister aus den Arbeitern das Mögliche herauszupressen, um so ihren Profit ungehämert einstecken zu können. Durch die framme Gewerkschaftsorganisation, welche sich die Bäderehelfen in der letzten Zeit wieder aufbauten, konnten sie so manche bessere Arbeits- und Lohnbedingungen erkämpfen. Jedoch wurde die Arbeitszeit in vielen Unternehmungen nicht eingehalten, die Frage des Urlaubs, die Frage der Zuschläge und die Arbeitszeit an Sonn- und Feiertagen bedurften einer Regelung.

Um alle diese Sachen zu vereinigen fand am Donnerstag voriger Woche eine Konferenz im Arbeitsinspektorat statt, an der beide Arbeitsinspektoren, drei Vertreter der Gewerkschaft der Bäcker und drei Vertreter der Arbeitgeber teilnahmen. Zur Kontrolle der Einhaltung des Lohnvertrages und der Arbeitszeit wurde eine glgliche Kommission bestellt. An Sonn- und Feiertagen darf die Arbeit erst um 10 Uhr abends aufgenommen werden. Die Zuschläge erhalten an Samstagen pro Stunde 1 Zloty. Die Tafelarbeiter bekommen unter der Woche 70 Groschen, alle anderen 1 Zloty pro Stunde. Die Urlaube wurden in der Weise geregelt, daß in Bädereien, wo nur ein Arbeiter beschäftigt ist, derselbe 1 Tage bezahlten Erholungsurlaub und in Bädereien, wo bis 4 Arbeiter beschäftigt sind, dieselben 6 Tage bezahlten Urlaub erhalten. Die Frage der Aufnahme von Lehrlingen wird erst in nächster Zeit geregelt werden. Da alle diese Forderungen zur Zufriedenheit der Bäderehelfen erledigt wurden, konnte ein Konflikt, ja sogar ein Streik vermieden werden.

Der Textilstreik bei Firma Schwabs dauert an.

Wie bekannt, traten bei der Firma Schwabs bereits vor drei Wochen 6 Maschinenformer in den Streik, um einer Forderung nach Regulierung der Löhne Nachdruck zu verleihen. Alle Verhandlungen, die bis jetzt mit der Firma geführt wurden, hatten keinen Erfolg, da sich die Fabrikleitung zu keinen Zugeständnissen bewegen läßt. Die Maschinenformer werden aber auch weiter um ihre gerechten Forderungen kämpfen. — Der Streik hat aber auch einem dortigen Beamten einen „bösen“ Streich gespielt. Einer von den Herren wollte nämlich in das „gelegnete“ Hinterland zur Olympiade fahren, mußte aber durch diesen Streik hier bleiben und kann ebenf. nur mittels Radio an derselben teilnehmen. Und dies alles nur wegen den Streikenden.

Konflikt bei der Firma Jhal Fränkel.

Herr Jhal Fränkel ist auch einer von der Sorte der Textilunternehmer, welcher den neuen Lohnstarif nicht einhalten will. So bekommen die Weber nicht das, was ihnen laut des neuen Tarifs gebührt. Die Ausnahmerinnen, welche im Afford arbeiten, verdienen nicht einmal den ihnen gebührenden Tagelohn, und Lehrlinge beschäftigen obige Firma als Weber. Die Arbeiter werden sich natürlich diese Behandlung nicht gefallen lassen, und sie werden auch vor einem Streik nicht zurückweichen.

Allerlei Unsitte in der Allee. Seit jeher weisen ausdrückliche Verbote, die in entsprechenden Warnungstafeln deutlich zu lesen sind, dahin, daß das Radfahren in Parkanlagen und insbesondere in unserer Allee auf der Bleiche untersagt ist. Nichtsdestoweniger wird der Spaziergänger, und es sind viele alte Leute darunter, auch Kinder, von Radfahrern, die von rückwärts kommen und nicht einmal läuten in unnötiger Weise erschreckt. Es soll wenigstens das Aufsichtsorgan dieser stark besuchten Anlagen dazu verhalten werden, derartige Radler zurechtzuweisen.

Einen Langfinger festgenommen. Der Lobnitzer Polizeiposten verhaftete dieser Tage einen gewissen Tomaszek Jan, 41 Jahre alt, ohne ständigen Aufenthalt. In der Nacht zum 2. August hatte Genannter Einbrüche in das Geschäft Anna Marek und Gabrieli bewirkt. Ein

Teil der gestohlenen Waren wurden noch vorgefunden und konnte den Geschädigten rückerstattet werden.

Verkauf von Legitimationen. Einen sonderbaren Diebstahl verübte ein Unbekannter in der Bialaer Krankenkasse. Durch irgend einem Umstand gelang es ihm, eine größere Menge neuer Mitgliedslegitimationen zu stehlen, welche nun dieser Unbekannte versucht, an verschiedene Personen zu verkaufen. Vor dem Ankauf dieser Legitimationen warnt die Direktion und ersucht, eventuelle Verkäufer zur polizeilichen Anzeige zu bringen.

War dies Rache? Am 5. d. M. schlugen unbekannte Täter während der Abwesenheit der Bewohner in der Wohnung des Hegers Wilhelm Dabot in Sigota 10 Fensterscheiben ein. Der Grund zu dieser Tat konnte vorläufig nicht festgestellt werden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Wieder ein Fahrraddiebstahl. Aus dem Korridor des Bezirksgerichtes in Bielsk stahl am 6. d. M. ein unbekannter ein Fahrrad Marke „Reford“ zum Schaden des Privatbeamten Andreas Bogusch aus Leszczyn.

Wem gehören die Sachen? Auf dem Polizeikommissariat in Bielsk können während den Amtsstunden von den rechtmäßigen Eigentümern folgende Sachen und Gegenstände, welche von Diebstählen herrühren, abgeholt werden: 2 Paar Stiefel, 2 Paar Herrenhausschuhe, Herrenanzüge in grau und schwarz, ein grauer Regenmantel, seidene Taschentücher, Unterhosen, eine graue Windjacke, Damenhemd mit dem Monogramm E. S., graue Pumphosen, ein Rasierapparat, eine Handuhr, eine goldene Füllfeder, ein Kompaß in Holzfassung, eine Zigarettenbox, ein goldenes Armband mit einem Brillanten, ein neues rot lackiertes Herrenfahrrad, eine größere Anzahl verschiedener Herrenhemden, ältere Geldmünzen, Briefmarken, Lampen für einen Radioapparat, eine Weckuhr, drei Ballen Stoff. Die Geschädigten melden sich auf Zimmer Nr. 40.

Wacht Acht geben! Vor der Restauration zur Stadtgrenze ließ der Steinmetzarbeiter Jan Herzyk aus Albielsk sein Fahrrad stehen, welches von einem Unbekannten gestohlen wurde. Das Fahrrad Marke „Elbia“ trug die Nr. 279 und hatte einen Wert von 70 Zloty.

Sitzung der Naturfreunde in Bielsk. Mittwoch, den 12. August, findet um 1/28 Uhr abends im Vereinszimmer im Bielsker Arbeiterheim eine Sitzung des Naturfreundevereins Bielsk statt. Alle Vorstandsmitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Rino „Kialto“ Bielsk. Gegenwärtig wird der Film „Bengali“ gegeben.

Oberschlesien.

Fürst von Pleß beim Wojewoden Dr. Grazynski.

Mit großem Interesse wird hier die Tatsache registriert, daß der alte Fürst von Pleß dem schlesischen Wojewoden Dr. Grazynski einen Höflichkeitsbesuch abgestattet hat. Bekanntlich befindet sich der alte Fürst von Pleß mit seinem zweiten Sohne Alexander von Hochberg auf Schloß Pleß, um den Versuch zu unternehmen, einen Ausgleich zwischen den Behörden herbeizuführen. Die Konflikte, die der Natur nach politisch sind, haben sich auf das Steuergebiet der Pleßschen Besitzungen und Unternehmungen verschoben und führten nach sehr mannigfachen Beschwerden vor dem Völkerbund schließlich zur Zwangsverwaltung. Die Schuld an dieser Auswirkung wird dem damaligen Präsidenten des Deutschen Volksbundes, dem Prinzen von Pleß, zugeschoben, der sich in der Rolle eines „deutschen Märtyrers“ recht wohl fühlte, aber nach einigen Finanzaffären es schließlich vorzog, ins Dritte Reich zu verschwinden. Die Familie von Pleß war dann bestrebt, einen Ausgleich zu finden, welcher wohl jetzt vorwärtsgetrieben werden soll. In diesem Zusammenhang sei auch an den Tod des jüngsten Sohnes des Fürsten von Pleß, Wollo von Hochberg, erinnert, der seinerzeit seinen Bruder Hans Heinrich, Prinz von Pleß, beschuldigte, daß dieser den Ausgleich mit den

polnischen Behörden hintertreibe, wofür Wollo von Pleß dann von der Gestapo in Gleiwitz verhaftet wurde, später auf Intervention des polnischen Botschafters krank nach Pleß zurückkam und dort einige Wochen darauf verstarb.

Ob nun der Ausgleich zwischen dem Fürsten von Pleß und den polnischen Behörden kommt, bleibt abzuwarten. Wie es heißt, stehen holländische und schweizerische Banken hinter der Aktion des Fürsten von Pleß.

Der Okkupationsstreik in der Kabelfabrik

Die Belegschaft der Kabel- und Isolierungsfabrik in Kattowitz-Zawodzie streikt schon den sechsten Tag. Die Betriebsleitung weigert sich nach wie vor, irgendwelche Konzessionen an die Arbeiterschaft zu machen. Auf eine Intervention der ZZZ hin, besuchte der Abteilungschef für Handel- und Industrie bei der Wojewodschaft mit dem Arbeitsinspektor die Kabelfabrik, um zwischen Arbeiterschaft und Verwaltung zu vermitteln. Wie es heißt, hat diese Aktion zu keinerlei Ergebnis geführt. Trotzdem will die Belegschaft solange den Streik durchführen, bis ihre Forderungen bewilligt werden, während die Verwaltung mit der Stilllegung des Unternehmens droht.

Wieder ein Bombenattentat in Kattowitz

In der Nacht zum Freitag wurde im Doppelausgang zweier jüdischer Geschäfte in Kattowitz auf der Kochanowkistrasse eine Bombe zur Explosion gebracht, die einen größeren Sachschaden anrichtete. Es handelt sich um ein Hut- und Uhrengeschäft und das Uhrengeschäft wurde besonders betroffen. Die Kochanowkistrasse ist eine der Hauptverkehrsstraßen, und es ist nicht zu begreifen, daß die Täter unerkannt entkommen konnten. Die Wirkung der Bombe war derartig stark, daß auch ein anliegendes Geschäft im zweiten Hause von den Splintern betroffen wurde, durch die eine dritte Schaufensterverglasung vernichtet wurde. Man schätzt den angerichteten Schaden auf etwa 10 000 Zloty.

Große Menschenmassen belagern den Tatort, welcher von der Polizei abgesperrt ist, bis in die späten Nachmittagsstunden. Von den Tätern fehlt jede Spur, und doch ist zu erwarten, daß die Behörden ernsthafteste Anstrengungen machen werden, um die Urheber und Täter zu ermitteln. Man geht nicht fehl, wenn man die Täter in den Reihen der Nationalisten sucht, die ja neuerlich, trotz Verbot der „Narodowce“, eine sehr wüthige Agitation entfalten, was zahlreiche Ankündigungen ihrer Schriften an den Mauern und Ankündigungspfläzen beweisen.

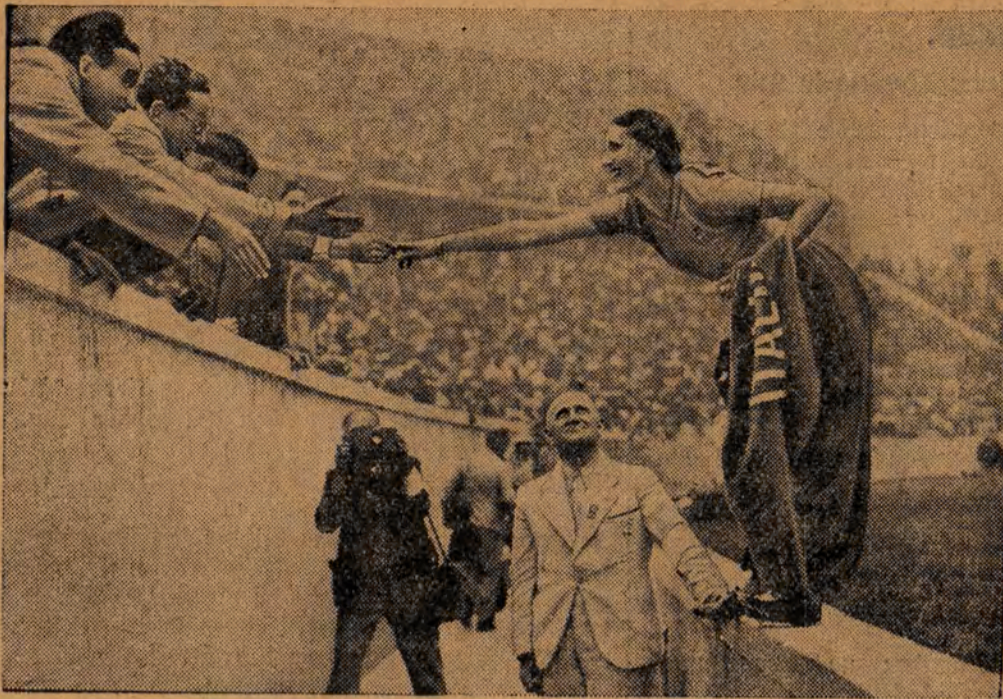
Raubüberfall bei Godullahütte.

Auf der Chaussee Godullahütte—Orzegow wurde der Arbeiter Paul Szypczak aus Orzegow von unbekanntem Tätern überfallen und zu Boden geschlagen. Die Täter kamen auf Fahrrädern vorbei, schlugen auf den Arbeiter ein und als dieser am Boden lag, wurden ihm 20 Zloty Bartschaft entwendet. Ehe der Ueberfallene zur Besinnung kam, flohen die Täter der deutschen Grenze zu. Die Polizei hat die Untersuchung dieses Raubüberfalls aufgenommen.

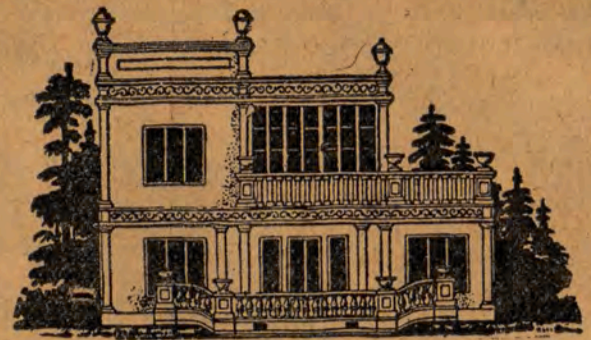
Und noch eine Affäre Kazon!

Die Presse hat sich wiederholt mit der Affäre des Direktors der Myslowitzer Viehzentrale beschäftigt, dessen Prozeß merkwürdigerweise immer noch nicht zum Abschluß kommt. Kazon ist bekanntlich gegen 40 000 Zloty Kaution in Freiheit gelassen worden. Nun kommt im Zusammenhang mit der Verhaftung einiger Gerichtsbeamten noch eine neue Affäre des Kazon hinzu, und zwar gegen einige Gerichtsgefängniswärter, die die Verbindung des Kazon mit der Öffentlichkeit teils unterstützen, teils gegenüber den Behörden verschwiegen haben. So sind in Kattowitz die Gefängniswärter Bidomanic und Potter ihrer Ämter enthoben und das Disziplinarverfahren gegen sie eröffnet worden, weiter auch gegen ihre Kollegen Wamit und Wl, die von den Verbindungen zwischen Kazon und den Gefängniswärttern gewußt haben dies auch duldeten. Wie es heißt, haben die Erstgenannten den Untersuchungsgefänglingen Kazon und Fruchtthändler Zigaretten und Alkohol ins Gefängnis besorgt und auch eine umfangreiche Korrespondenz gebildet, die zur Verschleierung der ganzen Affäre beigetragen hat.

Der neueste Vorfall löste die größte Sensation hervor und das Vertrauen zu unserer Justiz wird eine harte Probe bestehen müssen. Der Vorsitzende des Appellationsgerichts hat an sämtliche Gerichtsbehörden eine Verordnung herausgegeben, daß Einsicht in die Gerichtsakten nur noch die Rechtsanwälte selbst erhalten. Andererseits wird berichtet, daß sich auch die Advokatenkammer mit den letzten Vorgängen ausführlich beschäftigt habe und bestimmte Maßnahmen gegen einige ihrer Kollegen treffen will. Jedenfalls ist auch diese neue „Sensation“ in unserer Wojewodschaft nur möglich, nachdem die Sanacja alle Positionen „okkupiert“ hat und jede öffentliche Kontrolle ausgeschlossen ist. Man denke nur an die Vorgänge im Kattowitzer Magistrat und dann die Gerüchte über eine Anzahl von namhaften Personen, wie sie die Demohristen Radlicz offenbart haben.



Die Siegerin im 80 m Hürdenlauf, die Italienerin Walla, läßt sich gratulieren



Achtung!

Wichtig für Stadt und Land!

Patent: Das beste, unzerbrechliche, feuerfichere, nichtfaulende, wasserdichte Dachdekmaterial „Charjot“ in effektiv. Rot oder Stahlgrün.

deckt Häuser u. Villen feuerficher.

Thermolithholz baut **Holzkonstruktionen**, wie Unterlagen, Stützen, Balken, Träger, Dachboden usw. und sichert gegen Feuer u. Fäulnis „Charjan Konservator“.
Hausfassaden aus Holz und Stein, sowie Treppen unterzieht in dauerhafte und verschiedene Farben vorhandene Matt-Emaile „Charjanolit“
Dächer mit Zerpappe streicht auf rot „Kautschukwachs“
Für Gartenbau und Viehzucht, empfiehlt die radikalsten Fäulnispräparate gegen Fäulnis
„REKORD“ Łódź, Piotrk. 104 a

PRIVATE RETTUNGSBEREITSCHAFT

„POMOC LEKARSKA“ TELEFON **15-111**
BAŁUCKI RYNEK (ZGIERSKA 56)

Tätig Tag und Nacht ohne Unterbrechung



MALZ - BIER kann jeder auf billige und leichte Weise **NUR** aus dem vollkommensten Malzbierextrakt

„AROMAT“ mit der Negerin

erhalten, dessen Erzeugung und Verkauf vom Fürsorgeministerium in Warschau unt. N. Z. H. 21/XXI, 3/6 vom 13./XI.1933 gestattet ist

Gedenkt! Kaum 2 1/2 Groschen kostet ein Glas auserlesenen Bieres eigener Herstellung

Zu haben in allen Kolonial- und Lebensmitteläden.
FABRIK VON MALZ-ERZEUGNISSEN „AROMAT“ ŁODZ DREWNOWSKA 14

Kaufe Deutsche Bücher

der schönen Literatur, wie auch Romane, gut erhalten Angebote unter „Preiswert“ an die Exped. dieses Blattes erbeten

Metro Nach gründlicher Renovierung Adria

Przejazd 2 Heute und folgende Tage! Główna 1

Im Programm der fesselnde Film, dem eine Kindesentführung zugrunde liegt.

„Kiddnaper“

In den Hauptrollen:

Chester Morris & Sally Eilers

Möbel

Speisezimmer, Schlafzimmer-Einrichtungen, neuezeitige Kabinette, Ottomane, Bett-Sofa, Stühle, ovale Tische solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbelager

Z. KALINSKI
Rawotstraße Nr. 87

Die Firma ist auf der diesjährigen Gewerbeausstellung in Łódź mit der silbernen Medaille prämiert worden.

Theater- u. Kinoprogramm.

Sommer-Theater „Bagatela“ Das süße Mädel

Casino: Fröhliche Tollheit und Boxkampf Schmeling — Louis

Corso: I. Die scharlachrote Blume II. Ulanen, Ulanen!

Europa: „Casanova“ und Boxkampf Schmeling — Louis

Grand-Kino: Blutige Perlen

Miraz: I. Haus Nr. 56, II. Karioka

Metro - Adria: „Kiddnaper“

Palace: Der unsichtbare Strahl

Przedwiośnie: Unser Sonnenschein

Rakieta: Wir suchen das Glück

Rialto: Roberta

Hellanstalt für Haustiere

Begründet im Jahre 1891



Mag. Vet. **H. Warrikoff**
KOPERNIKA 22 Tel. 172-07

Junere und chirurg. Krankheiten
Impfungen von Hunden u. Pferden
Hunde- und Pferdebeschnur
Hundeabäder
Zertrimmen drahthaariger Hunde
Aufschlag, Nieten von Hufspalten
Empfang im Ambulatorium von 8-1 und von 3-6

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Główna 51, Ecke Kilińskiego, Front, I. Etage
Telephon 174-98

Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Dr. med. S. Kryńska

Spezialistin für Haut- u. venerische Krankheiten Frauen und Kinder zurückgekehrt

Empfängt von 11-1 und 3-4 nachm
Sienkiewicza 34 Tel. 146-10

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Trangutta 8 Tel. 179-89

Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 11-2
Besonderes Wartezimmer für Damen für Unbemittelte — Hellanstaltspforte

Zambur Pflanzenextrakt beseitigt die schlechte Verdauung und reguliert den Magen
Antihemor. Kräutereextrakt, ein Mittel gegen Hämorrhoiden.
Pulver - Glob gegen Kopfschmerzen.
Krem - Bobo für Kinder empfiehlt das Laboratorium bei der Apotheke Dr. Phar. St. Trawnowski, Łódź, Brzezińska 56.

PELZE

lecker Modelle kauft Du am billigsten nur beim Kürschner **ADOLF FERFECKI**
Łódź, Namrot 19, offenes Geschäft, Tel. 210-50
Umschneidungen und Reparaturen werden billig ausgeführt.



Firniss-Lacke Farben

E.R. ROESNER, ŁODZ
Wolczarska 129, Tel. 162-64

Brunnenbau-

Unternehmen **KARL ALBRECHT**

Łódź, Zeglarska 5 (an der Brzezińska 144) Tel. 238-46

übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie:
Wolage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen sowie Kupferschmiedearbeiten
Schnell — Günstig — Billig

Matulatur

(alte Zeitungen)
30 Groschen für das Kilo

verkauft die „Łódzker Volkszeitung“
Petrikauer 109

MIRAZ

11 Listopada 16

Beginn 4 Uhr

Heute und folgende Tage! Unser hochinteressante Doppelprogramm! Heute und folgende Tage!

Der sensationelle Film aus dem Leben der Falschspieler

„Haus Nr. 56“

mit **KAY FRANCIS**

Der spanische Tanzfilm

„KARIOKA“

mit **DOLORES DEL RIO**

Außerdem: **PAT - Wochenschau**

Die „Łódzker Volkszeitung“ erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plots 2.—, wöchentlich Plots — 75.
Ausland: monatlich Plots 6.—, jährlich Plots 72.—
Beginnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreifachspaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plots für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptgeschäftsführer: Dipl.-Ing. Emil Jerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Seltz
Druck: „Prasa“, Łódź, Petrikauer 101.